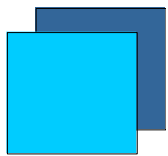


Newsletter 2/2013



Inhalt

- ▶ Seite 1:
Editorial
- ▶ Seite 2:
Berichte aus den
Vorstandssitzungen
- ▶ Seite 8:
Beitrag
- ▶ Seite 11:
Aus den Sektionen und
Fachgruppen
- ▶ Seite 17:
Berichte
- ▶ Seite 22:
Personalia
- ▶ Seite 23:
Neue Bücher
- ▶ Seite 24:
DGSA-, Sektions- und
Fachgruppen-Tagungen
- ▶ Seite 27:
Vorankündigungen

Editorial

Liebe Mitglieder der DGSA,

kaum ist die eine Jahrestagung der DGSA mit großem Erfolg über die Bühne gegangen, wirft auch schon die kommende Jahrestagung ihre ersten Schatten voraus. Im April 2013 haben sich über 400 Personen aus den verschiedensten Bereichen der Sozialen Arbeit in Frankfurt/M. getroffen, um sich unter dem Thema „Wahrnehmen, Analysieren, Intervenieren“ über die Relevanz und Wirkung von Forschung in der Sozialen Arbeit auseinanderzusetzen. Die vielfältigen Diskussionen und die herausragende Resonanz auf den Call for Paper – leider mussten mehr als 100 Beiträge abgelehnt werden – hat gezeigt, welch lebendige Diskussionskultur innerhalb der DGSA herrscht. Ein Band zum Tagungsthema, der einige der auf der Tagung stattgefundenen Diskurse nachzeichnet, ist bereits in Planung.

Dieser Blick nach vorn spiegelt sich auch bereits in den Vorbereitungen auf die nächste Jahrestagung wieder. In dieser Ausgabe des Newsletters finden Sie bereits den Call for Paper für die Jahrestagung 2014, die am 25. und 26. April 2014 an der Fachhochschule in Köln stattfinden wird. Unter der breiten Überschrift „Konflikte in der Sozialen Arbeit“ sind Sie aufgerufen, sich mit den verschiedenen Facetten dieses Themas auseinanderzusetzen.

Wir freuen uns über zahlreiche Einsendungen bis zum 1. September 2013.

Im gleichen Zeitraum wird in Köln im Rahmen der Jahrestagung auch wieder die regelmäßige Mitgliederversammlung stattfinden. Neben ausführlichen Berichten des aktuellen Vorstands ist im Rahmen dieser auch wiederum die Neuwahl des Vorstands der DGSA terminiert. Wir bitten schon jetzt, den Termin zu notieren.

Positiv ist auch das weitere Wachstum der Buchreihe „Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit“ der DGSA im Verlag Barbara Budrich. In den letzten Monaten sind drei weitere Bände erschienen, so dass mittlerweile acht Veröffentlichungen in dieser Buchreihe zu verzeichnen sind. Die positiven Verkaufszahlen zeigen, dass die Fachöffentlichkeit die innerhalb der DGSA geführten Diskurse wahrnimmt und die DGSA neben der Arbeit in den Sektionen und Fachgruppen (siehe deren Berichte in diesem Newsletter) auch fachliche Impulse in Form von Veröffentlichungen anstoßen kann.

Hinweisen wollen wir auf die momentan geführten Diskussionen zu einer Neuformulierung der „International Definition of Social Work“ (<http://ifsw.org/get-involved/global-definition-of-social-work/>). Um sich in diese Diskurse, die durchaus von vielen Kollegen und Kolleginnen kritisch verfolgt werden, einzumischen, ist jetzt der richtige Zeitpunkt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre des vorliegenden Newsletters und hoffen, dass die vielen Informationen Ihnen ein umfassendes Bild über die Aktivitäten der DGSA vermitteln können. Wir freuen uns über Rückmeldungen Ihrerseits.

Mit kollegialen Grüßen,
Stefan Borrmann, Herbert Effinger, Silke Birgitta Gahleitner, Michaela Köttig, Björn Kraus und Sabine Stövesand

Bericht aus der Vorstandssitzung der DGSA am 01.02. und 02.02.2013 in Frankfurt am Main

1. Verabschiedung der TO und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die vorgeschlagene Tagesordnung wird mit kleinen Veränderungen in der Reihenfolge verabschiedet. Das Protokoll wird von Silke Gahleitner geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung bzw. vom SprecherInnenrat vom 30.11.2012 und 1.12.2012 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte

Die Anträge für Aufnahmen von Nicole di Bari, Dr. Sandra Smykalla, Daniela Molnar, Christine Burmeister, Julia Franz, Prof. Dr. Davina Löblich, Prof. Dr. Johannes Lohner, Prof. Dr. Bettina Völter werden positiv entschieden. Wir begrüßen die neuen Mitglieder in der DGSA. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Finanzen

4.1 Jahresabschluss

Der Jahresabschluss wird von Wolfgang Antes zur Kenntnis vorgelegt und geht an die Finanzprüfung weiter. Der Abschluss wird vom Vorstand auf der nächsten Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorgelegt. Es wird beschlossen, das Budget der Sektionen zum 1.1.2013 auf 600 Euro pro Jahr zu erhöhen.

4.2 Zukünftige Gestaltung der Beiträge bei Tagungen

Bei der letzten Vorstandssitzung wurde beschlossen, dass auch die Vortragenden, wie bei vergleichbaren anderen Tagungen, den TeilnehmerInnenbeitrag zahlen. Nach Aussprache wird dieser Beschluss noch einmal bekräftigt. Begründung:

Der Beitrag ist vergleichsweise niedrig und DGSA-Mitglieder und Studierende zahlen ohnehin einen reduzierten Beitrag. Aufgrund des gestiegenen Interesses an den DGSA-Tagungen kann es in Zukunft erforderlich sein, größere Tagungsräume anzumieten und den Tagungsrahmen auszudehnen – so könnten vermehrte Kosten entstehen. Die Tagungsbeiträge sind ein Beitrag unserer Wissenschaftsgemeinschaft, um gemeinsame Aktivitäten zu gestalten und die Arbeit unseres Verbandes voranzubringen. (5 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung).

5. Öffentlichkeitsarbeit

Alle Vorstandsmitglieder begrüßen den Rahmenvorschlag von Wolfgang Antes. Verschiedene Ideen, z. T. sehr heterogene Vorstellungen und damit verbundene Problematiken werden diskutiert.

Die PR-Person sollte Soziale Arbeit in einem wissenschaftlichen Sinne und die Aktivitäten der DGSA nach außen kommunizieren, Übersetzungsarbeit zwischen Wissenschaftssystem und Öffentlichkeit leisten, nicht aber eine Doppelung von uns als WissenschaftlerInnen darstellen (im Sinne des Schreibens wissenschaftlicher Artikel zu einzelnen Fachgebieten). Entschieden wird, eine geeignete Person zu finden, die zunächst ein Konzept erstellen soll, welches die Öffentlichkeitswirksamkeit der Fachgesellschaft maßgeblich erhöht.

Danach kann genauer definiert werden, welche regelmäßigen Tätigkeiten in diesem Bereich anfallen. Die Fachkraft sollte dann an eine(n) VertreterIn des Vorstands enger angebunden sein. Bei der nächsten Vorstandssitzung werden Ideen für Personen ausgetauscht. Der finanzielle Umfang ist zunächst auf 4.000 Euro begrenzt. Danach soll eine Entscheidung für eine offizielle Ausschreibung fallen. Wolfgang Antes würde sich im Auswahlprozess mit engagieren.

a. Öffentlichkeitsarbeit – Umfrage SprecherInnen und Broschüre DGSA

Es wird entschieden, Frau Weimar zu bitten, im Namen von Sabine Stövesand und Herbert Effinger die jeweiligen SprecherInnen anzuschreiben. Im Sinne einer Vereinheitlichung der Informationen auf der DGSA-Website sollen sie gebeten werden, anhand dreier zentraler Themen – Kernthemen, Ziele und Gestaltung der Treffen ihrer Sektion bzw. Fachgruppe – auf ca. einer Seite ihre Aktivitäten vorzustellen.

b. Öffentlichkeitsarbeit –

Flyer-Einlagerung und inhaltlicher Artikel

Unser Flyer wurde bei Juventa, im DBSH-Forum und in der Sozialen Arbeit (DZI) eingelegt. Bzgl. der inhaltlichen Artikelanfragen einiger Zeitschriften besteht nach einiger Diskussion Einigkeit, dass Kernthemen der DGSA nach außen im Namen der Fachgesellschaft publiziert werden können, wenn sie miteinander diskutiert und abgestimmt sind.

6. Stand Jahrestagung 2013

Vor einigen Tagen ist der Flyer ausgeschiedet worden, und externe Anmeldungen sind möglich. 153 Anmeldungen aus dem ReferentInnenkreis und von einigen Studierenden liegen bereits vor. Die Auswahl der eingereichten Beiträge war schwierig, da es so viele qualifizierte Vorschläge gab. Eine weitere Panel-Schiene wurde eröffnet, sodass jetzt drei Panel-Verläufe stattfinden (Freitags jeweils 10 Panel-Gruppen, Samstags 11 Panel-Gruppen). Fast alle Vortragenden haben sich angemeldet, sodass es fast keine NachrückerInnen gibt. Das Rahmenprogramm ist inzwischen auch abgestimmt.

Für die Zukunft ist anzudenken, den Rahmen zu erweitern – sowohl zeitlich als auch räumlich. Das würde auch die Organisationsanforderungen verändern. Bereits jetzt wurde es von Michaela Köttig als hilfreich empfunden, in einem Vorbereitungsteam vor Ort arbeiten zu können. Bzgl. der Verlagsstände bleibt die Hoheit der Entscheidungen darüber in Frankfurt, außer dass Traditionen berücksichtigt werden. DZI, DV und DBSH sowie der Budrich Verlag bekommen auf jeden Fall einen Stellplatz; ein Buchladen wird angesprochen.

Andere Verlage können nur gegen Entgelt Stände aufstellen, wenn der Buchladen nichts gegen weitere Stände hat.

Bzgl. des Verfahrens der Auswahl der Panels wird nochmals diskutiert, ob man den Prozess in Zukunft mit noch mehr Ruhe und gemeinsamer gestalten kann (wünschenswert wäre z. B., zentrale Meilensteine der Vorbereitung zu definieren und vorher mit allen nochmals abzustimmen), insbesondere in der Planung zu Beginn der Tagungsvorbereitung. Es wird erfahrungsgemäß zu Beginn, wenn es um die Auswahl der Panels und um die Erstellung des Flyers geht, besonders viel Abstimmung gebraucht. Diskutiert wird z. B., ob man als Vorstand stärker in die Gestaltung und Titel der Panels eingreifen soll oder nicht. Auch ließen sich evtl. andere Modelle von Veranstaltungen finden, die dem Anliegen einer vertieften Diskussion gerechter werden.

7. Publikationen: Ausrichtung und Differenzierung, Stand der Planungen, weitere Bände, Zeitschrift?

Seit der letzten Vorstandssitzung hat sich an den Zahlen zur Buchreihe nicht viel verändert. Die Nachfolge in der Betreuung der Buchreihe durch Michaela Köttig ist geklärt. Silke Gahleitner bleibt im Beirat der Zeitschrift „Soziale Arbeit“, bis ein neuer Kandidat oder eine neue Kandidatin aus dem Vorstand diese Tätigkeit übernimmt. Ungeklärt bleibt, wann oder wie es eine Teilhabe an einer Zeitschrift oder eine eigene Zeitschrift geben kann (Kapazitätsproblem).

Diskutiert wird die Möglichkeit, eine neue Reihe für geeignete Promotionen (evtl. in Verbindung mit dem Promotionspreis oder eigenständig davon) zu installieren. Die Frage bleibt jedoch offen, wer das Verfahren in die Hand nehmen könnte. Stefan Borrman erklärt sich bereit, als ein Gutachter zu fungieren.

Weitere GutachterInnen könnten themenspezifisch angefragt werden. Bei einer der nächsten Sitzungen soll der nächste Schritt dazu gemacht werden.

8. KandidatInnen zur Vorstandswahl 2014

Die Überlegungen für neue KandidatInnen sind in den letzten Monaten weiter verfolgt worden. Weitere Vorschläge werden gesammelt.

9. Planung Jahrestagung und MV 2014

Es besteht das Problem, dass niemand im Vorstand selbst an seiner Hochschule die Tagung ausrichten kann. In Köln gibt es jedoch gute Kontakte in die Hochschule.

Bzgl. der Zusammenstellung der Beiträge sollte jeweils eine Panel-Einreichung aus den Sektionen und Fachgruppen – unter Einbezug des wissenschaftlichen Umfeldes – gestaltet werden. Zusätzlich soll in einen offenen Call für Einzelvorträge von außen geworben werden. Dies würde den Arbeitsaufwand bei der Zusammenstellung vertretbarer machen, aber andererseits nach außen weiterhin Offenheit signalisieren.

Die Tagung soll den Themenschwerpunkt ‚Konflikte und Soziale Arbeit‘ verfolgen. Das Thema bietet einen vielfältigen, breiten Rahmen und zahlreiche Anknüpfungspunkte für alle Sektionen und Fachgruppen (Konflikttheorien auf verschiedenen Ebenen, Konfliktforschung, Konflikte zwischen Geldgeber/Träger, inter-, innerinstitutionell, Professionelle/AdressatInnen, methodische Zugänge, ...).

10. Vernetzungen

Für die gemeinsame Sitzung mit dem FBTS in Frankfurt gibt es noch keine Tagesordnung.

Bzgl. der internationalen Vernetzung wird Stefan Borrmann die Vernetzungsstruktur der verschiedenen Organisationen zusammenstellen und weitere Möglichkeiten für eine Positionierung unsererseits ausloten.

11. Stellungnahme zum CHE-Ranking

Es gab einigen Rücklauf auf unsere Anfrage in die Fachgruppen und Sektionen, der sich in der Grundhaltung zusammenfassen lässt: Evaluationen im Hochschulbereich sind wichtig, aber die Methodik des CHE-Rankings ist kritisch zu betrachten. Die Evaluationen sollten stärker inhaltlich und profilorientiert erfolgen, Vergleiche ermöglichen, aber kein Benchmarking vorgeben. Andererseits gibt es bereits schriftliche Auseinandersetzungen zu dieser Problematik, sodass weitere Publikationen dazu vonseiten der DGSA nicht sinnvoll erscheinen. Die eingegangenen Kommentare sollen bis Mai von Herbert Effinger und Michaela Köttig auf einer Seite zusammengefasst und für alle Mitglieder zur Verfügung gestellt werden. Vorerst wird entschieden, keine Empfehlung für einen Ausstieg abzugeben.

12. Zeit und Raum für die nächsten Sitzungen

Die nächste Sitzung findet am 25.4.2013 von 13:00 Uhr bis 17:00 Uhr statt. Von 17:00 bis 19:00 Uhr findet eine gemeinsame Vorstandssitzung mit dem Vorstand des FBTS statt.

Die folgenden Sitzungen findet am 30.6.2013 und 1.7.2013 von 15:30 bis 12:30 Uhr und am 29.11.2013 bis 30.11.2013 von 18:00 bis 15:45 Uhr statt. Für diese Sitzungen wird als Ort Fulda angedacht. Herbert Effinger kümmert sich um einen geeigneten Raum.

Der nächste SprecherInnenrat soll im Frühjahr 2015 stattfinden.

Bei der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2014 soll Raum für den Austausch der FG/Sektionen eingeräumt werden.

13. Verschiedenes

▶ **Internationaler Tag der Sozialen Arbeit:** Der Tag wird allgemein als sinnvoll und wichtig eingeschätzt, es besteht jedoch die Frage, ob und in welcher Form die DGSA daran beteiligt sein soll. Entschieden wird, dass Sabine Stövesand eine kurze Presseerklärung formuliert, die Frau Weimar in einen bis dahin angelegten Presserverteiler postet. Michaela Köttig informiert Corinna Ehlers und Uwe Großer über unser Vorgehen. Silke Gahleitner informiert Mechthild Seithe.

▶ **Englische Website:** Die Website ist online, der Flyer ist druckfertig. Wir danken Stefan Borrmann für seinen Einsatz.

▶ **Heidelberger Erklärung des DBSH:** Es steht fest, dass es notwendig ist, sich mit der Erklärung und den umliegenden Fragestellungen zu befassen. Insbesondere die Frage, was aus Sicht der DGSA der berufsqualifizierende Regelabschluss sein sollte, erfordert noch weitergehende Diskussionen. Die Fragen der Ausbildung und Ausbildungsstruktur erfordern daher im Vorstand weitergehende Überlegungen, die dann an verschiedenen Stellen auch in Stellungnahmen nach außen einmünden können und sollen. Für den Juli ist eine strukturierte Diskussion angedacht. Als Diskussionsgrundlage dienen die ersten beiden Bände der DGSA-Buchreihe, der Artikel von Silvia Staub-Bernasconi und die Heidelberger Erklärung des DBSH.

▶ **Wikipedia-Artikel:** Herbert Effinger bleibt mit dem Verfasser im Kontakt.

▶ **Kerncurriculum:** Stefan Borrmann startet im nächsten Semester mit der Untersuchung über die vorhandenen Curricula an deutschen Hochschulen. Auf dieser Basis wird das Kerncurriculum im Vorstand erneut diskutiert und mit den Mitgliedern rückgekoppelt.

▶ **Hochschuldidaktisches Colloquium:** Herbert Effinger berichtet kurz aus der Veranstaltung in Köln. Daran schließt sich eine längere Diskussion über das Verhältnis der Bezugswissenschaften zur Kernwissenschaft Sozialer Arbeit und Möglichkeiten, Lehre zu gestalten bzw. sich innerhalb dieses Verhältnisses zu verorten, an.

Bericht aus der Vorstandssitzung der DGSA am 25.04.2013 in Frankfurt/M.

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 30.01.2013 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die Anträge für Aufnahmen von Manfred Harnisch, der Internationalen Hochschule Liebenzell, Timo Jacobs, Dr. Esther Klees, Dr. Vanessa Kübek, Prof. Dr. Sonja Kubisch, Franziska Liegl, Florian Michael Linke, Dr. Hajo Manderscheid, Sina Motzek, Prof. Dr. Andrea Nachtigall, Nikios Opitz, Dr. Anja Panewitz, Gunda Sandmeir, Dr. Malte Thrau, Julia Witzke werden angenommen. Wir begrüßen die neuen Mitglieder in der DGSA.

Ein Austritt wird zur Kenntnis genommen.

Drei säumige und mehrfach angemahnte Mitglieder werden mit Bedauern ausgeschlossen.

4. Kurzberichte

Es wird aus den Sektionen und Fachgruppen berichtet.

5. Stand Jahrestagung 2013

Es werden knapp 400 Personen an der Tagung teilnehmen. Der Vorstand trifft sich im Anschluss der Tagung bis 14 Uhr zur Nachbesprechung. Von nun an soll immer eine Stunde nach Ende der Jahrestagungen zur Nachbesprechung eingeplant werden.

6. Jahrestagung 2014 in Köln

Die Jahrestagung 2014 wird in Köln an der Fachhochschule stattfinden. Als Termin ist, wie immer, das letzte Aprilwochenende festgelegt (25. / 26.04.2014). Entsprechende räumliche Kapazitäten sind für bis zu 600 Personen vorhanden.

Als Thema ist „Konflikte in der Sozialen Arbeit“ vorgesehen.

Prof. Dr. Kubisch, Prof. Dr. Sadowsky und Prof. Dr. Schneider sind die Kontaktpersonen vor Ort.

Wir danken den Kölner KollegInnen für die Unterstützung und Bereitschaft.

Geplant ist, auf der Vorstandssitzung im Juli den Call for Paper zu beschließen. Sabine Stövesand und Herbert Effinger legen einen Entwurf vor. Ein passendes Format um mit vielen Einreichungen umzugehen, soll in der Juli-sitzung diskutiert werden.

7. KandidatInnen zur Wahl 2014

Es werden verschiedene mögliche KandidatInnen für die Vorstandswahl 2014 diskutiert. Erfreulicherweise gibt es mehrere interessierte, aktive Kollegen und Kolleginnen.

8. Öffentlichkeitsarbeit – Vorschläge und Diskussion für mögliche Werkvertragskandidaten

Der Tagesordnungspunkt wird vertagt.

9. Stellungnahme zum und vom CHE

Es wird eine mögliche Stellungnahme der DGSA zum CHE-Ranking diskutiert. Dass ein Ranking der Fachbereiche/Fakultäten grundsätzlich problematisch sein könnte, ist eher ein Thema des FBTS. Unsere Aufgabe ist, ob ein Ranking im Bereich der Ausbildung Sozialer Arbeit inhaltlich sinnvoll ist oder eher deskriptiv erfolgen sollte. Zudem ist die Trägerschaft des CHE-Rankings ein im Vorstand kontrovers diskutierter Kritikpunkt. Ein diskutierter Vorschlag ist eine ausgewogenere Zusammensetzung eines möglichen Beirats des Rankings (jenseits bilateraler Gesprächsangebote).

Es soll versucht werden, eine gemeinsame Position mit dem FBTS zu finden.

10. Gemeinsame Vorstandssitzung mit dem Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS)

Vom FBTS-Vorstand waren Ursula Fasselt und Peter Schäfer anwesend.

Das Zusammentreffen war durch eine angenehme und kooperative Gesprächsatmosphäre geprägt. Themen waren im Einzelnen: der Umgang mit dem CHE-Ranking. Hier wurde verabredet ein gemeinsames Gespräch mit dem CHE auf den 27.05.2013 zu terminieren. Ferner wurde von beiden Vorständen vereinbart mit vereinten Kräften daran zu arbeiten, die Promotionsmodalitäten flächendeckend weiter voran zu bringen. Hierzu ist ein gemeinsamer Vorstoß der DGSA, der FBTS und anderen Fachgesellschaften beim Wissenschaftsrat vorgesehen.

Ursula Fasselt vom Vorstand des FBTS ist die Ansprechpartnerin für die DGSA. Ein weiteres Thema war das Klassifikationssystem in Bibliotheken. Das Problem ist, dass Soziale Arbeit, wie viele neuere andere Disziplinen auch, kein eigenes Schlagwort besitzt und deshalb uneinheitlich unter anderen Disziplinen untergeordnet wird.

Hier wird ein Briefentwurf von der DGSA, den FBTS und evtl. anderen Fachgesellschaften (z.B. Pflege) abgestimmt und gemeinsam an die zuständigen Stellen gesendet werden. Im Hinblick auf die unterschiedliche staatliche Anerkennungspraxen für MA-AbsolventInnen, die zuvor keinen Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit erworben haben, wurde festgestellt, dass dies bisher von Hochschul- bzw. von Landesregelungen abhängig ist. Der Vorstand des FBTS und der DGSA werden die Problematik weiter verfolgen und setzen sich für eine möglichst vereinheitlichte Praxis nach gemeinsamen Kriterien ein.

11. Nächste Vorstandssitzung

Die nächste Vorstandssitzung findet in Fulda vom 30.6.2013, 15:30 Uhr, bis 1.7.2013 um 12:30 Uhr statt.

Bericht aus der DGSA Vorstandssitzung am 30.06. und 01.07.2013 in Fulda

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird verabschiedet. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der letzten Vorstandssitzung wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte

Die Anträge zur Aufnahme in die DGSA von 14 Personen wird zugestimmt. Wir begrüßen die neuen Mitglieder in der DGSA.

4. Kurzberichte

Finanzen:

Die Tagung in Frankfurt/M. hat einen hohen Überschuss erzeugt, die der weiteren Arbeit der DGSA zu Gute kommen. Wir danken nochmals den OrganisatorInnen der Tagung.

Aus Fachgruppen und Sektionen:

Fachgruppe Forschung:

Die Vorbereitungen für die nächste Tagung der Fachgruppe laufen. Die Fachgruppe wird sich mit dem aktuellen Stand und der perspektivischen Entwicklung der Fachgruppe befassen.

Fachgruppe Case Management:

Augenblicklich wird eine intensive Diskussion über ein Thesenpapier zum Verhältnis von Sozialer Arbeit und Case Management geführt. Das Thesenpapier wird auf der Jahrestagung der DGCC vorgestellt.

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung:

Das erste Sektionstreffen unter neuer Leitung ist gut verlaufen und es wurde sich auf eine neue Arbeitsstruktur der Sektion geeinigt. Auf den CfP zur geplanten Herbsttagung gab es eine positive Resonanz.

Sektion Gemeinwesenarbeit:

Bei dem letzten Treffen gab es einen Austausch mit der Fachgruppe Politik.

Für Berichte der anderen Sektionen und Fachgruppen wird auf den Newsletter verwiesen.

Jahrestagung DGfE

Sabine Stövesand ist zur Tagung der DGfE, Sektion Sozialpädagogik, zu einer Podiumsdiskussion über Promotionsförderung nach Tübingen gefahren. Der produktive Austausch zwischen den beiden Vorständen sollte über gemeinsame Treffen/Workshops fortgesetzt bzw. vertieft werden.

CHE und FBTS

Es hat ein gemeinsames Gespräch zwischen der DGSA, dem FBTS und dem CHE stattgefunden. Es wurden die Bedenken der DGSA und des FBTS erläutert und Anregungen mitgeteilt. Einige der Kritikpunkte (Mandatierung) wurden z.T. entkräftet, andere (subjektive Bewertungen) bleiben weiter als strittig bestehen. Es müssen 60% der Studiengänge teilnehmen, aus diesem Grund sind Masterstudiengänge der Sozialen Arbeit noch nicht vertreten. Die Stellungnahme der DGSA ist nach einer weiteren Diskussion des Vorstandes fertig und wird in den nächsten Tagen verschickt.

Schweizerische Gesellschaft für Soziale Arbeit

Die Schweizerische Gesellschaft für Soziale Arbeit ist in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden. Wir gratulieren herzlich.

5. Call for Paper Jahrestagung der DGSA 2014

Der vorliegende Entwurf von Sabine Stövesand und Herbert Effinger wird im Vorstand diskutiert und einstimmig verabschiedet. Der CfP „Konflikte – theoretische und praktische Herausforderungen für die Soziale Arbeit“ wird im Newsletter veröffentlicht und über die üblichen Verteiler versendet.

Als mögliche Struktur wird vorgeschlagen:

- 13:00 Uhr Beginn der Tagung
- bis 13:30 Uhr Eröffnung und Grußworte
- bis 14:30 Uhr Hauptvortrag
- 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr Panels
- 17:30 Uhr Mitgliederversammlung
- ab 20:00 Uhr Abendveranstaltung
- 9:00 Uhr bis 10:30 Uhr Panels
- 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr Panels
- 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr Abschluss

Sabine Stövesand trifft sich mit dem lokalen Vorbereitungsteam in Köln am 5.7.2013 zu einer Vorbesprechung.

Wolfgang Antes erstellt eine Preisliste für Büchertische und Tagungsmappeinlagen. Diese wird mit der Ankündigung der Tagung an die Verlage übersandt. Die Büchertische werden an Verlage gegen Gebühr angeboten.

Es werden verschiedene Personen für den Eröffnungsvortrag diskutiert. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. Es gibt (1) die Möglichkeit sich auf Konflikte in der Sozialen Arbeit zu fokussieren, (2) externe Akteure (z.B. Politik, Philosophie) und Soziale Arbeit in den Blick zu nehmen, (3) Konflikte zwischen Mikro-Makro-Ebene zu unterscheiden, (4) die generelle Haltung zu Konflikten anzusehen. Eine Entscheidung soll bis zum 1.9.2013 gefallen sein. Vorschläge bitte an Sabine Stövesand senden.

6. Band zur Jahrestagung in Frankfurt/M.

Zu Beginn der Diskussion wird nochmals festgehalten, dass die Bände zu den Jahrestagungen nicht klassische Tagungsbände sein sollen, sondern Bücher zum Thema der Tagung sind. Dies soll in bei der Vorbereitung in Zukunft verstärkt beachtet werden.

Es wird über die Struktur des aktuellen Bandes diskutiert. Die vorliegenden Beiträge werden anhand des Raster (1) theoriebezogen, (2) forschungsbezogen, (3) deutungsbezogen, (4) arbeitsfeldbezogen sortiert. Es werden die einzelnen Beiträge, die sich mit einem abstract zurückgemeldet haben, durchgegangen. Aus den ausgewählten abstracts erstellt Michaela Köttig den Band und stimmt das weitere Vorgehen mit dem Budrich Verlag ab.

7. Strategische Ausrichtung der DGSA für die nächsten Jahre

Der Tagesordnungspunkt wird verschoben.

8. Regelabschluss Soziale Arbeit

Der Vorstand diskutiert über die Frage des Regelabschlusses in der Sozialen Arbeit. Als Grundlage dient die Heidelberger Erklärung des DBSH, ein Fachartikel von Silvia Staub-Bernasconi und die Diskussion um den KJP.

Es ist zunächst unklar, auf welcher Ebene wir diskutieren: Geht es um das fachliche Gewünschte aus Sicht einer Fachgesellschaft, geht es um eine realistische bildungspolitische Perspektive, geht es um berufspolitische Argumente (z.B. aus Sicht der Tarifparteien). Vor diesem Hintergrund sind die verschiedenen Argumente zu gewichten.

Die DGSA entscheidet sich an dieser Stelle nur aus einer professionsbezogenen Perspektive zu argumentieren.

Im Kern geht die Debatte darum, ob (1) eine arbeitsfeldbezogene Differenzierung der Regelabschlüsse sinnvoll ist, (2) ob der generelle Regelabschluss für alle Arbeitsfelder der BA sein sollte oder (3) ob der generelle Regelabschluss für alle Arbeitsfelder der MA sein sollte.

Es gibt bezogen auf die Diskussion i.d.R. zwei vergleichende Linien: (1) Eine internationale Perspektive auf Länder, die den Master als Regelabschluss haben, (2) auf das Studium anderer Professionen (Psychologie, Medizin, Jura). Es wird entschieden, aufgrund der strukturellen Unterschiede in anderen Ländern und zu anderen Professionen (u.a. Kammersystem, Praxisanteile, etc.) das Thema Regelabschluss aus einer Binnenperspektive zu diskutieren und auf Vergleiche nach außen zu verzichten.

Um die Diskussion innerhalb der DGSA zu führen, wird angeregt einen Workshop zu dem Thema zu organisieren und dazu Expertinnen und Experten (z.B. Silvia Staub-Bernasconi, Peter Buttner) einzuladen. Der geplante Workshop kann auch offen für Repräsentanten anderer Fachgesellschaften und Organisationen (FBTS, GEW, Verdi, DGfE Sektion Sozialpädagogik, DBSH, u.a.) sein. Als Termin ist der 14.3.2014 angedacht. Herbert Effinger fragt die Personen und Organisationen an.

9. Öffentlichkeitsarbeit – Vorschläge und Diskussion für mögliche Werkvertragskandidaten

Es liegen keine Vorschläge für konkrete Personen vor. Es soll nochmals in den DGSA-Promotionskolloquien nach geeigneten Personen gesucht werden. Michaela Köttig spricht mit den verantwortlichen Personen und schreibt eine kurze Ausschreibung.

10. Nächste Sitzung des Vorstandes der DGSA

Die nächste Vorstandssitzung findet am 30.11.2013 von 8:30 Uhr bis 17:30 Uhr in Fulda statt. Am Vorabend (29.11.2013, 19:30 Uhr) soll ein gemeinsames Abendessen stattfinden.

Themen sollen sein: Strategische Ausrichtung der DGSA, Festlegung der Termine der Vorstandssitzung mit dem neuen Vorstand, u.a.

Die übernächste Vorstandssitzung findet am 24.1.2014 (ab 15:00 Uhr) bis 25.1.2014 um ca. 16:00 Uhr in Fulda statt. Die genauen Zeiten werden Anfang Januar nach dem Zugfahrplan abgestimmt.

Vor der Jahrestagung in Köln trifft sich der Vorstand an 24.4.2013 ab 16:00 Uhr. Am 25.4.2014 ist ein gemeinsames Treffen mit dem FBTS von 10:00 bis 12:00 Uhr geplant.

11. Ort für Jahrestagung 2015

Es werden verschiedene Orte diskutiert. Verschiedene Vorstandsmitglieder holen Erkundigungen ein. Es handelt sich um Vorabklärungen und es sollen keine konkreten Zusagen gemacht werden.

Geschlechterwissen in der Sozialen Arbeit¹

Gudrun Ehlert

Das Interesse, die Generierung von Wissen systematisch zu untersuchen, zeigt sich gegenwärtig in der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung (Geschlechterwissen) und in der Professionsforschung der Sozialen Arbeit (Professionswissen).

Eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Dimensionen des Geschlechterwissens ist sowohl für die Professionsdebatte als auch für die Entwicklung einer geschlechtersensiblen Sozialen Arbeit anregend.

1) Disziplin- und Professionswissen in der Sozialen Arbeit

In der Sozialen Arbeit spielt die Frage nach Wissen und Können insbesondere in den Professionsdebatten eine Rolle. Hier wird zwischen wissenschaftlichem Wissen, beruflichem Erfahrungswissen, Alltags- und Professionswissen unterschieden. Während frühere Professionalitäts- und Ausbildungskonzepte sehr stark auf die Verwendung bzw. Anwendung wissenschaftlichen Wissens in der praktischen Problemlösung setzten, haben sich die Vorstellungen über die Bedeutung wissenschaftlichen Wissens durch die Wissensverwendungsforschung verändert: „Während in den Diskursen über die Praxis wie selbstverständlich von einer Überlegenheit des wissenschaftlichen Wissens ausgegangen wird,

zeigen die konkreten Analysen, dass die Differenz zwischen beiden Seiten nicht hierarchisch ist, sondern qualitativ. Wissenschaft liefert nicht notwendig ein besseres, sondern zunächst einmal ein anderes Wissen. Anders insofern, als wissenschaftliche Analysen die je konkreten Handlungszwänge der Praxis eher zum Gegenstand als zur Grundlage haben (Beck/Bonß 1989, 9, zitiert in Wetterer 2008, 41). Hier wird dem immer noch weit verbreiteten Denken widersprochen, wissenschaftliches Wissen würde die tiefsten Einsichten vermitteln, die Praktikerinnen dann anwenden.

Dabei wird zwischen dem Wissen, mit dem unter Handlungsdruck agiert und reagiert wird und dem wissenschaftlichen Wissen, das beobachtet und analysiert, unterschieden. In den Vorstellungen über die Anwendung wissenschaftlichen Wissens dominieren in der Sozialen Arbeit gegenwärtig Modelle einer Relationierung, Transformation und Vermischung von Wissensarten. Wissenschaftliches Wissen, so die gängige Annahme, wird von Praktikerinnen und Praktikern selektiv rezipiert und bezogen auf konkrete Probleme oder Handlungsanforderungen interpretiert und mit beruflichem Erfahrungswissen vermischt. Das wissenschaftliche Wissen transformiert sich so zusammen mit dem beruflichen Erfahrungswissen zu einem neuen Wissenstyp: dem Professionswissen (vgl. Becker-Lenz u.a. 2012).

Wissenschaftliches Wissen soll professionelles Handeln insbesondere in der Reflexion von Problemen und Handlungsanforderungen unterstützen. Durch theoretisches Verstehen lässt sich eine analytische Distanz zu Handlungszwängen herstellen und es öffnen sich mögliche neue Handlungsspielräume oder Handlungsalternativen. Eine derart analytische Vorstellung verbindet sich auch mit der Bedeutung des wissenschaftlichen Geschlechterwissens für die Reflexion einer geschlechtersensiblen Sozialen Arbeit.

2) Dimensionen des Geschlechterwissens

Der Begriff des Geschlechterwissens ist in der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung von Irene Dölling (2007) und Angelika Wetterer (2008) geprägt worden. Wetterer unterscheidet in einer wissenssoziologischen Orientierung an Alfred Schütz, Peter L. Berger und Thomas Luckmann zwischen dem Geschlechterwissen in der Frauen- und Geschlechterforschung, dem Geschlechterwissen von Gender-Expertinnen² und dem Alltagswissen. Dabei liegen den verschiedenen Spielarten von Geschlechterwissen qualitativ unterschiedliche Typen von Wissen zugrunde. Diese qualitative Differenz ist auf die Einbindung der Akteurinnen und Akteure in unterschiedliche Formen sozialer Praxis zurückzuführen. Wir haben es hier mit konkurrierenden Wirklichkeitskonstruktionen zu tun, die sich in eben dem Maße und der Weise voneinander unterscheiden, wie die Konstellationen sozialen Handelns, die sie ermöglichen und in denen sie ihrerseits ermöglicht und hergestellt werden (vgl. Wetterer 2008, 42).

Für den Wissenstypus *des wissenschaftlichen Wissens* sind die Wirklichkeitskonstruktionen von Bedeutung, die sich innerhalb eines Bezugsrahmens bewegen, der eine Disziplin als Disziplin konstituiert und die auf einer Übereinkunft darüber basieren, was relevante Fragen und akzeptable Problemlösungen sind. Handlungsentlastet ist das wissenschaftliche Wissen insofern, als die Orientierung an alltagsweltlichen Sinnbezügen und lebensweltlichen Fragestellungen für dessen Produktion und Gestalt nicht von Relevanz ist.

¹ Gekürzte Fassung meines Beitrags „Geschlechterwissen, Reflexion und Handeln in der Sozialen Arbeit“ im Panel des AK Gender „Genderbezogene Qualifizierung der professionellen Wahrnehmung, Deutung und Intervention in der Sozialen Arbeit“ auf der DGSA-Jahrestagung am 26.04.2013 in Frankfurt am Main

² Mit Gender-Expertin sind beispielsweise gemeint: Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte in Kommunen, an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Referentinnen und Referenten für Geschlechtergleichstellung im öffentlichen und privaten Sektor, Gender Trainerinnen und Trainer, Beraterinnen zu Gender Mainstreaming.

Das Geschlechterwissen als wissenschaftliches Wissen der Frauen- und Geschlechterforschung ist hoch differenziert, komplex, elaboriert, kontrovers und – das wissen alle aus der Lehre und der Bildungsarbeit – nicht leicht zu vermitteln. Der Dialog zwischen Geschlechterforschung und Geschlechterpolitik und zwischen Gesellschaftsmitgliedern, die nicht über Spezialwissen verfügen, gestaltet sich entsprechend schwierig. Wissenschaftliches Wissen unterscheidet sich von Wissen der Expertinnen durch den Grad der Spezialisierung, die Orientierung an der Relevanz innerwissenschaftlicher Gütekriterien und durch das Forum, das über die Anerkennung dieses Wissens als Wissen zu entscheiden vermag.

Das *Geschlechterwissen der Gender-Expertinnen* ist nach Wetterer eine Form von Expertenwissen, „ein prinzipiell praxis- und anwendungsorientiertes Wissen, das eine vermittelnde Stellung zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen einnimmt“ (Wetterer 2008, 52). Für Gender-Expertinnen ist die Vermittlung des Expertenwissens als Wissensarbeiterinnen zum Beruf geworden, Praxisorientierung und Adressatenbezug gehen mit dieser Expertise Hand in Hand. Vergleichen wir die Bestimmung des Expertenwissens mit der Diskussion in der Sozialen Arbeit wird schnell deutlich, dass hier die Parallele zum Professionswissen offensichtlich ist.

Die Kritik am Geschlechterwissen der Gender-Expertinnen lautet kurz zusammengefasst, dass im Bereich von Gendertrainings und Genderberatung Konzepte von Geschlecht dominieren, die dazu tendieren das kulturelle System der Zweigeschlechtlichkeit zu reproduzieren. Gender Mainstreaming und Diversity-Strategien würden im Kontext neoliberaler Organisationsprinzipien zur Optimierung von Humanressourcen dienen und ursprüngliche emanzipatorische Zielsetzungen verfehlt. Gefragt sei jedoch ein Geschlechterwissen, das sich an Geschlechtergerechtigkeit und dem Abbau bipolarer Geschlechterbilder orientiere.

Auch dazu gibt es Vorschläge, beispielsweise in Gender-Trainings mit Irritationen und mit den „Gender-Paradoxien“ zu arbeiten (Bereswill 2009) und nicht mit der Geschlechterdifferenz als Ausgangspunkt.

Das *alltagsweltliche Geschlechterwissen* ist das Wissen, das sich im Alltagshandeln von Menschen zu bewähren hat und das es uns erlaubt in sozialen Situationen jeweils kontextspezifisch zu handeln. „Das alltagsweltliche Geschlechterwissen ist dabei in vieler Hinsicht prototypisch für das Alltagswissen generell, auch darin, dass die diskursiv verfügbaren Bestandteile dieses Wissen zwar vielfach das Reden bestimmen, aber im Handeln anderen Relevanzen das Feld überlassen“ (Wetterer 2008, 51).

Die alltagsweltlichen Wissensbestände unterscheiden sich beispielsweise in unterschiedlichen Generationenlagen, so gibt es heute ein diskursfähiges Geschlechterwissen, nach dem junge Frauen und Männer Gleichberechtigung für selbstverständlich halten und tradierte Geschlechternormen für sie scheinbar keine Rolle mehr spielen. Beim Blick auf das Handeln von Menschen kommen allerdings latente und inkorporierte Wissensbestände zum Tragen, die eine andere Sprache sprechen. Solche Handlungsorientierungen werden nicht bewusst entwickelt, sie sind vielmehr in die alltäglichen Aushandlungsprozesse von sozialem Sinn eingebettet und kommen beispielsweise in der alltäglichen Arbeitsteilung im Haushalt zum Tragen. Auch gegen den Willen der Partnerin bzw. des Partners und den ausdrücklichen Gleichheitsvorstellungen eines Paarmodells, beginnen diese eine ungleiche Arbeitsverteilung zu praktizieren. Der Grund dafür ist, dass sich inkorporierte Praktiken kaum durch Diskurse beeinflussen lassen (vgl. Koppetsch/Burkart 1999).

Geschlechterwissensbestände und alltägliche Handlungsroutinen sind in dieser Lesart in das Körpergedächtnis eingegangen, sie sind in den Körper von Menschen eingeschrieben, in Fleisch und Blut übergegangen.

In dieser Perspektive scheint dann nur ein Ausgang möglich zu sein: Das inkorporierte Wissen setzt sich durch und soziale Praxen reproduzieren das immer Gleiche. Wenn das so wäre, würde jedoch überhaupt kein Wandel stattfinden. Auch inkorporiertes Wissen verändert sich, wie und unter welchen Bedingungen das geschieht, bedarf allerdings noch weiterer Forschung. Festhalten lässt sich erst mal abschließend: Das alltagsweltliche Geschlechterwissen ist widersprüchlich und heterogen.

3) Fazit

In der Sozialen Arbeit kommen alle Spielarten des Geschlechterwissens zum Tragen. Zu betonen ist, dass diese drei Spielarten des Geschlechterwissens typologisiert sind, es handelt sich um eine theoretisch begründete Typologie des Geschlechterwissens. Diese kann jedoch helfen, die Logiken der jeweiligen Wissens- und Handlungstypen deutlich zu machen.

Wenn wir die Einschätzung teilen, dass sich die verschiedenen Wissenstypen im praktischen Handeln in der Sozialen Arbeit mischen/ überschneiden/ wechselseitig transformieren, dann ist das eine große Herausforderung für die Herausbildung einer geschlechterbewussten Praxis: Unser Alltagswissen folgt den binären Kodierungen von Geschlecht ebenso wie der Rhetorik einer längst erreichten Gleichstellung (oder Umkehrungen wie „die Benachteiligung von Jungen“). Das bedeutet, dass wissenschaftliches Reflexions- und Irritationswissen nicht einfach mit dem Erfahrungswissen verschränkt werden kann. Ganz im Gegenteil: Dass Alltags- und Erfahrungswissen, das die Praxis der Sozialen Arbeit leitet, ist höchst reflexionsbedürftig. Braucht die Soziale Arbeit deshalb spezielle Gender-Expert_innen, die einen solchen Reflexionsprozess in Gang setzen? Darüber lässt sich sicher sehr kontrovers diskutieren. Auf alle Fälle bedarf es aus der (weiteren) Etablierung von Reflexionsräumen, die handlungsentlastet sind und analytische Distanz erlauben.

Literatur:

Becker-Lenz, Roland/ Busse, Stefan/ Ehlert, Gudrun/ Müller-Hermann, Silke (Hrsg.) (2012): Professionalität Sozialer Arbeit und Hochschule. Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität im Studium Sozialer Arbeit. Edition: Professions- und Professionalisierungsforschung, Band 1. Wiesbaden.

Bereswill, Mechthild (2009): Feministische Kritik oder Genderkompetenz? Das Beispiel Gender Training. In: Löw, Martina (Hrsg.): Geschlecht und Macht. Analysen zum Spannungsfeld von Arbeit, Bildung und Familie. Wiesbaden, S. 142-156

Dölling, Irene (2007): ‚Geschlechter-Wissen‘ – ein nützlicher Begriff für die ‚verstehende‘ Analyse von Vergeschlechtlichungsprozessen. In: Gildemeister, Regine/ Wetterer, Angelika (Hrsg.): Erosion oder Reproduktion geschlechtlicher Differenzierungen? Widersprüchliche Entwicklungen in professionalisierten Berufsfeldern und Organisationen. Münster, S. 19-31.

Koppetsch, Claudia/ Burkart, Günter (1999): Die Illusion der Emanzipation. Zur Wirksamkeit latenter Geschlechtnormen im Milieuvvergleich, Konstanz.

Wetterer, Angelika (2008) Geschlechterwissen und soziale Praxis: Grundzüge einer wissenssoziologischen Typologie des Geschlechterwissens. In: Wetterer, Angelika (Hg.): Geschlechterwissen und soziale Praxis. Theoretische Zugänge – empirische Erträge. Königstein im Taunus, S. 39-63.

Stellungnahme der DGSA zum CHE-Hochschulranking

Aussagekräftige Daten über Hochschulen bzw. ihre Studiengänge sollen gemeinhin dazu dienen, StudienbewerberInnen eine Orientierung bei der Studienplatzwahl zu ermöglichen. Daneben werden solche Daten in aller Regel auch zum „Leistungsvergleich“ zwischen verschiedenen Hochschulen und Studiengängen genutzt.

Die kritische Diskussion um den Sinn, Zweck und die Wirkung von solchen Vergleichen zur Bewertung von Hochschulen, ihren Studiengängen und deren Leistungen in Lehre und Forschung im Rahmen des Rankings vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat sich in den letzten Monaten zugespitzt und zum Boykottaufruf einiger wissenschaftlicher Fachgesellschaften und zum Ausstieg einzelner Hochschulen aus dem CHE-Ranking geführt. Trotz einiger Verbesserungen an dem Erhebungsverfahren stehen weiterhin insbesondere folgende Punkte im Zentrum der öffentlichen Kritik:

- Fachlich unzureichende Methoden der Datenerhebung (z.B. Repräsentativität, Aussagefähigkeit und das Verhältnis von subjektiven und objektiven Daten);
- unzureichende Differenzierung in Bezug auf Ausrichtung und Größe einzelner Studiengänge bzw. Hochschulen und des Verhältnisses von Lehre und Forschung;
- mangelnde öffentliche Legitimation einer privaten Institution, die auf hochschul- und wissenschaftspolitische Entscheidungen Einfluss nimmt;
- mangelnde und zunehmend abnehmende Repräsentativität durch die Nichtbeteiligung vieler Hochschulen und Studiengänge.

Wie die meisten KritikerInnen befürwortet auch die DGSA grundsätzlich vergleichende Verfahren, welche Studierenden eine Orientierung bei Ihrer Studienplatzwahl geben können. Als sinnvoll erscheint uns daher, Daten zu erheben, welche belastbare und differenzierte Aussagen über die Qualität und den spezifischen Zuschnitt von Lehre und Forschung (Profil und Schwerpunkte) von Hochschulen und Studiengängen zulassen. Grundsätzlich aber lehnen wir Verfahren ab, die absichtlich oder unabsichtlich lediglich Wettbewerbe unter Ungleichen befeuern und allenfalls zur vertikalen Ausdifferenzierung zwischen Hochschulen und Studiengängen beitragen, die eigentlich nicht miteinander vergleichbar sind.

Ein durch solche Verfahren ausgelöster „Wettbewerb“ führt unseres Erachtens eher zu Qualitätseinbußen als zur Qualitätsverbesserung, wenn die Leistungsvergleiche nur zu hochschul- und wissenschaftspolitischen Entscheidungen genutzt werden, die dann leider allzu oft nicht zur Verbesserung des jeweiligen Studienangebotes führen, sondern lediglich fiskalpolitisch geschuldeter Selektion dienen.

Die DGSA setzt sich daher für Verfahren zur Informationsgewinnung und zum Leistungsvergleich ein, welche:

- eine belastbare Orientierung für StudienbewerberInnen ermöglichen;
- eine nach inhaltlichen (anwendungs- und berufsbezogenen, bzw. forschungsbezogenen) Kriterien ausdifferenzierte Beurteilung und Orientierung (horizontale Differenzierung) zulassen und die Spezifika einzelner Studienangebote Berücksichtigung finden;
- auf den Gütekriterien empirischer Sozialforschung basierender Methodik beruhen;
- und damit in Teilbereichen auch zu repräsentativen bzw. belastbaren Daten führen;
- frei von kommerziellen oder einseitigen Interessen privater Akteure sind und

- von unabhängigen Instituten durchgeführt sowie
- unter Beteiligung fachlich zuständiger, überörtlicher und öffentlich legitimierter Instanzen (z.B. Wissenschaftsrat, HRK, Fachbereichs- und Fakultätentage, wissenschaftliche Fachgesellschaften) durchgeführt werden.

Unabhängig von der orientierenden Funktion bei der Studienplatzwahl sollten für die Hochschulen Daten bereitgestellt werden, welche Leistungsvergleiche ohne selektierende Wirkungen ermöglichen und dabei helfen, eigene Defizite zu erkennen. Ziel sollte sein, in Kooperation mit den beteiligten AkteurlInnen in Wissenschaft und Politik die Qualität von Forschung und Lehre an den deutschen Hochschulen zu steigern. Unter Berücksichtigung vorhandener Erfolge und Leistungen sollten diese Daten nicht nur dazu dienen, vorhandene Schwächen aufzuzeigen, sondern die verantwortlichen Instanzen in Politik und Verwaltung ermuntern, entsprechende Ressourcen zu deren Beseitigung bereit zu stellen.

Vor diesem Hintergrund spricht sich der Vorstand der DGSA für eine Neuausrichtung des derzeitigen Verfahrens aus.

Für den Vorstand der DGSA



(Prof. Dr. Herbert Effinger) (Prof. Dr. Sabine Stövesand)

Aus Sektionen und Fachgruppen

Sektion „Forschung“

Das eigene Selbstverständnis von Forschung in der Sozialen Arbeit stand im Mittelpunkt der Aktivitäten der Sektion Forschung.

Forschungs-Zustände war denn auch das Panel bei der diesjährigen Jahrestagung der DGSA an der Fachhochschule Frankfurt/Main überschrieben.

Bettina Völter (Alice Salomon Hochschule Berlin) gab Impulse zum Thema Grundlagen- versus Anwendungsforschung, sie fragte u.a. Gibt es eine Grundlagenforschung ohne Praxis? Ist die Praxis eher eine historische oder eine strategische Frage? Wie stark lässt sich Forschung von der Logik der Praxis bestimmen? Welche Erkenntnisse aus der Praxis bringt die Wissenschaft weiter? Der schwierigen Rahmenbedingungen der Forschung an Fachhochschulen nahm sich Claus Reis (Fachhochschule Frankfurt am Main) an: U.a. die EU-Richtlinie, die eine Vollkostenrechnung für Auftragsforschungen vorsehe, mache eine Institutsforschung nahezu unmöglich. Claudia Steckelberg (Hochschule Neubrandenburg) stellte die Verantwortung gegenüber den Beforschten in den Mittelpunkt: informierte Einwilligung und Rollenklarheit seien hierbei ebenso wichtig wie die kritische Hinterfragung des Forschungsinteresses. Zu beachten sei das Spannungsfeld zwischen Fremd- und Selbstverantwortung, die Verantwortung gegenüber den Beforschten sei als eine methodische Herausforderung zu sehen.

Die lebhafteste Diskussion im Anschluss machte verschiedene Ambivalenzen deutlich, z.B. zwischen dem Bedarf an Forschung und dem Schutzmechanismus vieler in der Sozialen Arbeit, die eigenen AdressatInnen seien vor Forschung zu schützen. Sehr klar wurde, dass sich Forschung in der Sozialen Arbeit gemeinsam positionieren muss, auch zum Thema der Grundlagenforschung. Es gelte bei den Forschungsmöglichkeiten anzusetzen und Strategien zu entwickeln. Heftig diskutiert wurde auch die Tatsache, ob und wie Forschung Praxis bewerten kann und muss.

Die letzte Sitzung der Sektion Forschung beschäftigte sich mit den forschungspolitischen und –ethischen Grundlagen der Forschung in der Sozialen Arbeit.

Im Vordergrund der Diskussion standen unter anderem eine sozialpolitische Positionierung, ein Code of Ethics für die Forschung in der Sozialen Arbeit, die Forschungsförderung und eine Strategie angesichts der EU-Richtlinie. Eine Arbeitsgruppe aus Claus Reis (Frankfurt), Sonja Kubisch (Köln), Davina Hüblich (Wiesbaden) und Armin Schneider (Koblenz) wird hierzu weiterarbeiten. Die Jahrestagung 2014, die voraussichtlich im Frühsommer 2014 an der Universität Marburg stattfindet wird neben der eigenen Positionierung auch eine internationale Perspektive Forschung Sozialer Arbeit behandeln. Interesse wurde an der Durchführung einer internationalen Tagung in 2015 geäußert.

Armin Schneider,
Sprecher der Sektion Forschung der DGSA

Sektion „Klinische Sozialarbeit“

Gekürztes Protokoll der Sitzung vom 27.04.2013 an der Fachhochschule Frankfurt 14-18 Uhr (Langfassung inkl. der Anlagen anzufordern bei sb@gahleitner.net)

TOP 1 Vorstellung der Positionsbestimmung Röh & Ortmann zum Thema Sozialtherapie

Der Artikel der beiden Kollegen erscheint im nächsten Jahrbuch Klinische Sozialarbeit VI. Sozialtherapie wird darin als eine originär aus der Sozialarbeitswissenschaft emergierende Intervention hergeleitet. In der Diskussion wurden eine Reihe von Kontroversen der Diskussion von der letzten Sitzung erneut deutlich. Immer wieder stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit der Breite einerseits und der und Sinnhaftigkeit der Schärfung und damit auch Abgrenzung andererseits. Als provokante Frage am Ende dieser Palette ist; Ist Sozialtherapie gleich Soziale Arbeit. Die Original-PPP zu erhalten bei sb@gahleitner.net.

TOP 2 und 3 Vorstellung der Positionsbestimmung Gahleitner/Deloie und weitere Positonsbestimmungen

Zum Input Gahleitner/Deloie: PPP ist ebenfalls auf Anfrage erhältlich. Die beiden AutorInnen begründen das aktuell wachsende Interesse an Sozialtherapie aus dem steigenden Bedarf. Methodisch sehen sie die Sozialtherapie in zahlreichen bereits vorhandenen Ansätzen aus dem Therapie- und Beratungsbereich verwurzelt. Als ein Beispiel dafür erläutern sie das Modell der Integrativen Therapie, die von Beginn an stark sozialtherapeutisch ausgerichtet war.

Petra Stockmann berichtet vom neuesten Stand des Buches. Titel wird sein: Soziotherapeutische Beratungskompetenzen. Herausgeber sind: Helmut Pauls, Petra Stockmann und Michael Reicherts. Das Buch ist nahezu abgeschlossen und wird im Herbst zum nächsten Sektionstermin zur Verfügung stehen.

TOP 4 Fortsetzung der Diskussion zur Sozialtherapie vom 25.10.2012

In der folgenden Diskussion wird von verschiedenen RednerInnen die große Nähe bereits vorhandener Beratungs- und Therapieverfahren zur Sozialen Arbeit herausgestellt. Der Bedarf ist unbestreitbar vorhanden. Die weiteren Diskussion erhitzt sich insbesondere am Aspekt der Heilung. Ist Gesundheitsförderung dann z. B. davon abzugrenzen? Ist der Begriff der Heilung in der Sozialen Arbeit geeignet oder nicht? Verschiedene Ausbildungsaspekte Sozialer Arbeit zu diesem Themenbereich werden diskutiert.

TOP 5 ECCSW – Stand der Entwicklung und Perspektiven

Der Verein hat sich inhaltlich und konzeptionell im letzten Jahr umgestaltet. Insbesondere die Förderung wissenschaftlicher Projekte und Publikationen

(Jahrbuch, Zeitschrift, Verlag), Praxisvernetzung und Nachwuchsförderung wurden intensiviert. Der Internetauftritt des ECCSW steht kurz vor einem Relaunch, der die Struktur und Aufgabenbereiche des Vereins kompakter abbilden wird (www.eccsw.eu).

TOP 6 ZKS – Stand der Entwicklung und Perspektiven

Hauptaktivitäten sind die Fortführung des Zertifizierungsprojekts (Zertifizierung Klinischer SozialarbeiterInnen) und mittlerweile ein eigener (Online)Verlag (www.zks-verlag.de) sowie das Projekt „Leseempfehlungen und Videoempfehlungen“. Vorschläge für relevante Buch- und Filmempfehlungen sind stets willkommen und werden online veröffentlicht (<http://www.zks-verlag.de/zks-film/videoempfehlungen/> bzw. <http://www.klinische-sozialarbeit.de/download/downloads.html>). Die vom Verlag 2012 gestartete Videoreihe „ZKS-Film“ wird weiter fortgeführt. Es liegen mittlerweile erste Experteninterviews (u. a. ein Gespräch mit Albert Mühlum) und Praxisfeatures vor (<http://www.zks-verlag.de/zks-film/>)

Nächstes Sektionstreffen: 27.4.2013 voraussichtlich von 14.00-18.00 Uhr an der HS Frankfurt (Detailliertere Einladung folgt - Raum wird noch bekannt gegeben)

Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“

Jedem Ende wohnt ein Anfang inne – dieser Spruch trifft ganz gut, an welchem Punkt sich die Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit“ in ihrer Sektionstagung am 26. und 27.4.2013 in Frankfurt befand, nachdem Silvia Staub-Bernasconi nach vielen Jahren im Herbst 2012 die Leitung dieser traditions- und mythenreichen Sektion in die Hände von Sabine Pankofer und Stefan Borrmann übergeben hatte.

Insofern stellten sich die TeilnehmerInnen der ersten Sektionstagung ‚danach‘ der Herausforderung, zum einen zu reflektieren und anzuschließen an das, was und wie in der Sektion in den letzten fast 20 Jahren diskutiert wurde, aber auch, an einer zukunftsorientierten Weiterführung zu arbeiten.

Was bedeutete das konkret auf den verschiedenen Ebenen?

Innen-Außen:

Es wurde entschieden, den Kreis der TeilnehmerInnen zu öffnen und interessierte KollegInnen ein- oder wieder zu den Sektionstreffen einzuladen. Darüber hinaus werden Gäste eingeladen und der Austausch mit anderen Sektionen und Arbeitsgruppen zur Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit (auch anderer Organisationen/Verbände) intensiviert.

VertreterInnen der Sektion bieten auf den DGSA- Jahrestagungen regelmäßig ein inhaltlich passendes Panel mit dem Fokus auf Theorie- und Wissenschaftsentwicklung an.

In der Sektion werden Publikationen entwickelt, um in der Fachöffentlichkeit mit den Diskussionslinien sichtbar zu werden und zur Diskussion einzuladen /eingeladen zu werden.

Struktur der Sektionstreffen:

Die Herbsttreffen (immer Ende Oktober in Frankfurt, d.h. das nächste Mal am 25./26.10.2013) werden als fachöffentliche Tagung vorbereitet und organisiert. Dazu werden im Vorfeld Themen festgelegt und Call for Papers ausgerufen.

Die Frühjahrestreffen (immer Ende April, direkt im Anschluss an die DGSA- Jahrestagung in Köln, d.h. am 26./27.4.2014) bieten Raum für interne Diskussionen zu Themen der Sektionsmitglieder.

Themen / Inhalte:

Folgende Themen und Fragen werden demnächst in der Sektion thematisiert und dafür geeignete Arbeitsformen gefunden:

- Aktueller Stand originärer Theorien Sozialer Arbeit (im Sinne eines Sortierens, systematisierens und aktuelle Entwicklungen abbildens)
- „Theorien reloaded“ – welche ‚alten‘ Theorien werden (nicht) und wie rezipiert?
- Transdisziplinarität und Wissensintegration (z.B. von Bezugswissenschaften) mit dem Ziel von Emergenzen in alle Richtungen (inkl. wissenschaftstheoretischer Verortung)
- Internationaler Theoriediskurs
- Curriculare Entwicklungen: Was wird und was kann zu „Theorien der Sozialen Arbeit“ gelehrt werden?
- Zusammenhang von Sozialpolitik und Theorien Sozialer Arbeit
- Zusammenhang von Theorie und Forschung

Kontakt:

sabine.pankofer@ksfh.de und
borrmann@fh-landshut.de

Sektion „Gemeinwesenarbeit“

Bericht der Sektion „Gemeinwesenarbeit“ vom Treffen am 27/28.4.2013

Was ist die Rolle der GWA im Rahmen der Sozialen Arbeit in Bezug auf die Politik? Welche Überschneidungen gibt es zwischen der DGSA-Fachgruppe Politik in der Sozialen Arbeit und der DGSA-Sektion GWA?

Input Edi Martin

Ohne das individuelle oder kollektive Handeln, das als Politik bezeichnet wird, ist Koordination und Steuerung in sozialen Systemen nicht möglich. Dies trifft auch auf Organisationen der Sozialen Arbeit oder auf Hochschulen zu.

Hypothese 1: Wenn Soziale Arbeit entsprechend ihrem Zweck, ihre Ziele erreichen will, kann sie sich nicht aus der Politik fernhalten.

Hypothese 2: Das politische Handeln Sozialer Arbeit richtet sich nicht ausschließlich auf das nationale politische System, sondern auf die Politik von sozialen Gebilden jeder Art und Größe. Soziale Arbeit ist deshalb sowohl in der Analyse als auch in der Intervention und damit auch in ihren sozialen Beziehungen mehrniveaunal zu gestalten.

Diskussion:

Wofür sieht sich GWA zuständig, wen adressiert sie, welche Probleme bearbeitet sie (z.B. auch Macht)? Diese fachlichen Fragen sind nicht beliebig individuell zu beantworten. Auch wenn GWA etwas an die Politik abgibt, bedingt das, politisch zu arbeiten.

Beispiel: Die Tafel-Projekte verlagern politische Themen in die gemeinschaftliche Sphäre und sind somit entpolitisiert. Es kann sein, dass wir an solchen Projekten mitarbeiten müssen, um nicht noch zu tieferen Individualisierungen gezwungen zu werden. Dann gilt es Hilfe unter öffentlichem Protest/Widerspruch zu leisten.

Benjamin Benz von der DGSA-Fachgruppe ‚Politik in der Sozialen Arbeit‘ meint, dass über die politische Praxis, die stattfindet, zu wenig geforscht wird. Zusammen mit der Sektion Forschung soll nun Politikforschung für die Soziale Arbeit entwickelt werden, also Lehre und Handeln in der Praxis der Sozialen Arbeit auf Politik hin zu beleuchten.

In der Lehre stellt sich die Frage, wie Studierende politisch sensibilisiert und interessiert werden. Einerseits werden autonome Seminare angeboten, in denen sich die Studierenden selbst politisch beschäftigen und erarbeiten, welche politischen Systeme auf den kommunalen, nationalen bis internationalen Ebenen wie funktionieren und wie politische Strukturen genutzt werden können.

Dazu gibt es einige Beispiele von Exkursionen für Studierende zu politischen Veranstaltungen oder zu politischen Gremien, Planspiele, Beteiligung von Studierenden an Zukunftswerkstätten, u.a. didaktische Ideen.

Die Schnittmenge zwischen den beiden Gruppen (GWA + Politik) ist breit, wobei neben GWA auch Sozialmanagement und andere „Bereiche“ der Sozialen Arbeit politische Bezüge haben. An der Jahrestagung 2014 zum Thema „Konflikte“ könnten gemeinsam 2-4 Input-Referate vorbereitet werden damit zwei Handlungskonzepte Strategien politischen Handelns vorgestellt werden können (z.B. Verhandeln versus Konfliktstrategie). Welche Methoden gibt es?

April 2013

Fachgruppe Promotionsförderung

**Fachgruppe Promotionsförderung,
Sprecher: Prof. Dr. Rudolf Schmitt,
r.schmitt@hszg.de**

Alle Projekte wurden stabil weitergeführt und sind über die DGSA-Homepage zugänglich:

- Die monatliche Promotionsrundmail ist in der 123. Ausgabe erschienen und erreicht inzwischen knapp 1.400 Teilnehmende.
- Am 15.-16.3.2013 fand das DGSA-Promotionskolloquium in Freiburg (Leitung: Björn Kraus, siehe Bericht in dieser Ausgabe). Das Kolloquium in Bochum (14.-15.6.2013, Leitung: Benjamin Benz) erlebte seine Premiere (siehe Bericht). Das kommende Kolloquium in Berlin wird für den 8.-9.11.2013 vorbereitet (Leitung: S. B. Gahleitner, R. Schmitt).
- Der Sprecher der Fachgruppe hat zur Promotion nach FH-Abschluss auf mehreren Tagungen mit Vorträgen informiert:

- in Berlin am 8.3.2013 auf dem Fachhochschultreffen der Studienstiftung des Deutschen Volkes, in Dresden am 25.3.2013 im Promotionskolloquium der EHS Dresden, auf der DGSA-Jahresversammlung am 27.4.2013 in Frankfurt mit einem Panel zum Thema und in Görlitz am 5.6.2013 mit einem Vortrag auf der Mitgliederversammlung des Fachbereichstags Soziale Arbeit (FBTS).
- Das Facebook-Forum zur Promotion nach FH-Abschluss in Sozialer Arbeit hat in einem halben Jahr weitere 170 Teilnehmende angezogen (insgesamt nun über 500 Teilnehmende).
 - Mit den drei Instrumenten: a) Promotionsrundmail, b) Promotionsbroschüre und c) dem Facebook-Forum gelingt eine breit wirkende Öffentlichkeitsarbeit. Das nächste Berliner Promotionskolloquium wird daher auf die Begleitung und Diskussion fortgeschrittener Dissertationen orientieren und Informationen für EinsteigerInnen nur begrenzt vorsehen.
 - Wir haben uns sehr gefreut, dass wir Albert Mühlum, dem langjährigen Mentor der DGSA-Promotionskolloquien, zum 70. Geburtstag die von Wolf Rainer Wendt organisierte Festschrift persönlich überreichen konnten (Wolf Rainer Wendt (Hg.) (2013). *Zuwendung zum Menschen in der Sozialen Arbeit*. Festschrift für Albert Mühlum; Jacobs: Lage).
 - Die erste Auflage des von der Promotionsgruppe zusammengestellten Buchs war ausverkauft und wurde nachgedruckt (Silke Birgitta Gahleitner, Björn Kraus, Rudolf Schmitt (Hg.) (2012). *Über Soziale Arbeit und über Soziale Arbeit hinaus*. Ein Blick auf zwei Jahrzehnte Wissenschaftsentwicklung, Forschung und Promotionsförderung. Lage: Jacobs.)
 - Für diejenigen AbsolventInnen, die in der Soziologie promovieren wollen, erschien von uns eine Rezension eines spezifischen Promotionsführers (Sebastian Schröer/Rudolf Schmitt (2013).

Rezension zu: Nadine M. Schöneck, Georg Wenzelburger, Frieder Wolf: *Promotionsratgeber Soziologie*. Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften (Wiesbaden) 2012. 257 Seiten.

In: socialnet Rezensionen, <http://www.socialnet.de/rezensionen/14243.php>.

- Auf der to-do-Liste stehen weiterhin: eine Literaturliste von Promotionen in Sozialer Arbeit nach FH-Abschluss (ist begonnen, für Zusendungen bin ich dankbar), die Überarbeitung der Promotionsbroschüre und die Überarbeitung der Zeitschriftenliste der DGSA.

Fachgruppe Case Management

Aktuelles aus der Fachgruppe „Case Management in der Sozialen Arbeit“ der dgcc & DGSA

Die Fachgruppe „Case Management in der Sozialen Arbeit“ hat sich am 21. Januar und 28. Mai in Berlin getroffen. Im Mittelpunkt des erstens Treffens im Januar stand die Diskussion einzelner Positionen zum Case Management im Zusammenhang mit der Fertigstellung und Veröffentlichung des Sammelbandes „Case Management in der Sozialen Arbeit“ im Barbara Budrich Verlag. Manfred Neuffer referierte zum Thema „Ethik im CM“ und Reinald Faß stellte Überlegungen zum „Thema Management im CM auf Fall- und Systemebene“ vor. Nach ausführlichen Diskussionen der Beiträge wurde beschlossen sich in der FG mit der Fragestellung: Welchen Beitrag kann Soziale Arbeit als Wissenschaft und als berufliche Praxis zur Weiterentwicklung des Case Management-Konzepts leisten?. Eine weitere Auseinandersetzung zum Thema „Case Management und Soziale Arbeit“ beispielsweise im Rahmen einer Fachtagung ist geplant.

Im März diesen Jahres reisten Mitglieder der Fachgruppe (je zwei Vertreterinnen aus der Wissenschaft und zwei Praktikerrinnen) für eine fünftägige Studienreise nach London und Südengland. Es wurden zahlreiche (behördliche) Dienste, Einrichtungen des Gesundheitswesens (u.a. ein Krankenhaus-Sozialdienst) sowie zwei Universitäten besucht. Dies mit dem Ziel eines fachlichen Austauschs über die Anwendung und den wissenschaftlichen Stand der Begleitforschung von Case bzw. Care Management in England und Deutschland.

Besonders deutlich wurde im Rahmen dieser Reise, dass das dortige Care Management anerkannte bzw. durch die Regierung vorgegebene Methode ist und interdisziplinär zur Anwendung kommt während in Deutschland überwiegend das Case Management einzelnen Personen zur Durchführung übertragen wird. Im Rahmen der Fallbearbeitung kommt den sogenannten qualifizierten Sozialarbeitern, also den Personen, die einen universitären Abschluss als Sozialarbeiter haben, die höchste fachliche Verantwortung verbunden mit genau definierten Entscheidungskompetenzen zu. Eine Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift ist in Vorbereitung.

Für die Fachgruppe: D. Lehmann und C. Ehlers

Das nächste Treffen der Fachgruppe findet am 10. September in Berlin statt.

Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen!

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Prof. Dr. Corinna Ehlers:
Corinna.ehlers@t-online.de

Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit

- (1) Beim letzten Treffen der Fachgruppe am 27. April 2013 verabredeten die anwesenden Mitglieder unter anderem, den Aufbau eines Verteilers von Personen anzustreben, die politikbezogen in Studiengängen der Sozialen Arbeit lehren. Weitere Themen waren die Weiterentwicklung von Gelegenheiten zum fachlichen Austausch, eine Rückschau auf den Achten Bundeskongress Soziale Arbeit sowie das derzeit laufende Publikationsprojekt der Fachgruppe (s. 3.)
- (2) Im Nachgang zum Fachgruppentreffen hat sich deren Sprecher bei einem Treffen in der DGSA-Sektion Gemeinwesenarbeit mit deren Mitgliedern verständigt, dass die GWA-Sektion und die Politik-Fachgruppe zur nächsten DGSA-Jahrestagung in Köln (Arbeits Thema: „Konflikte“) einen gemeinsamen Doppelworkshop zu „Widerständigkeit“ (Konflikt- und Konsensstrategien etc.) in der Sozialen Arbeit vorschlagen wollen.
- (3) Im März 2013 ist der erste von zwei Sammelbänden der Fachgruppe unter dem Titel „Politik Sozialer Arbeit. Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse“ bei Beltz Juventa erschienen (siehe die Rubrik „Neue Bücher“ im Newsletter). In 16 Beiträge gehen hier ebensoviel AutorInnen aus Theorie und Praxis politischen Gehalten, Fragen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit nach.

Der zweite Band mit dem Untertitel „Akteure, Handlungsfelder und Methoden“ befindet sich derzeit in der Endredaktion und soll im Herbst 2013 bei Beltz Juventa erscheinen.

Benjamin Benz, Stand: 22. Juni 2013

Fachgruppe Gender

Die Fachgruppe hat zwei ganztägige Arbeitstreffen im Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen der FH Frankfurt am Main durchgeführt (14.12.12 und 22.03.2013).

Am 13.6.2013 richtete die Fachgruppe die Arbeitskonferenz „Mehr Männer für das Studium der Sozialen Arbeit!“ an der FH Frankfurt am Main aus. Kooperationspartnerinnen waren das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. Girls' Day | Boys' Day | Neue Wege für Jungs und das Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen (gFFZ). Das Programm umfasste folgende Vorträge

- Renate Kosuch (Fachhochschule Köln): Boys' Day am Girls' Day - unerwünschte Nebenwirkungen durch den Kontext? Chancen und Risiken der Dramatisierung von Männlichkeit bei Berufsorientierungsangeboten im sozialen Bereich
- Steve Stiehler, Rita Kessler (FHS St. Gallen): Fünf Jahre gezielte Arbeit am Thema „Mehr Männer für das Studium der Sozialen Arbeit“. Ein ambivalentes Resümee
- Sabine Hastedt (Stiftung Universität Hildesheim): Vorstellung des Projektes „Männer und Grundschullehramt“
- Ines Eckardt (Universität Paderborn): Boys' Day an der Universität Paderborn. Fakultätsübergreifende gendersensible Studien- und Berufswahlangebote für Schüler
- Marc Melcher (FH Frankfurt am Main): Neue Wege in der Jungenarbeit. Konzepte des Boys' Day an der Frankfurter Fachhochschule
- Susan Fegter (Goethe Universität Frankfurt): Diskursanalytische Blitzlichter zu einem Werbefilm für männliche Studenten in der Sozialen Arbeit
- Lisa-Marie Klinger (HAW Hamburg): Geschlechtsspezifische Ungleichheiten bei der Vergabe von studentischen Hilfskraftstellen

- Andreas Eylert-Schwarz (Leuphana Universität Lüneburg): Studienmotive männlicher berufsbegleitend Studierender der Sozialen Arbeit

Eine Tagungsdokumentation mit den Vorträgen wird in Kürze auf der Homepage des Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit eingestellt.

Auf der Jahrestagung der DGSA 2013 in FFM wurde von der Fachgruppe ein Panel mit folgenden Beiträgen angeboten:

- Gudrun Ehlert (Hochschule Mittweida): Geschlechterdifferenzen und –hierarchien in der Sozialen Arbeit: Wissen, Reflexion und Handeln
- Susann Fegter (Universität Frankfurt am Main), Kim-Patrick Sabla (Universität Lüneburg): Geschlechterverhältnisse und Professionalität im Kontext öffentlicher Diskurse und sozialpädagogischer Praxen
- Esther Ochoa Fernández, Annette Müller (Hochschule Niederrhein): Frauen und Führung im Gesundheits- und Sozialwesen. Kritische Reflexion aus zwei Studien

Folgende Publikationen von Mitgliedern der Fachgruppe sind erschienen:

- Kosuch, R. & Kuhnhenne, M. (2012). (Wie) empfehle ich meinen Studiengang? Positionierungen und Männlichkeitsinszenierungen von Akteuren beim Zukunftstag für Jungen. In M. Baader, J. Bilstein & T. Tholen (Hrsg.), Erziehung, Bildung und Geschlecht. Männlichkeiten im Fokus der Gender Studies, Opladen, S. 287-302.
- Hanne Schaffer: Sozialpädagogin und Mann. Männliches Selbstverständnis in einem Frauenberuf. Lambertus 2013

Die nächste Sitzung der Fachgruppe findet statt am Freitag, den 29.11.2013, 11.00 – 17.30 in Frankfurt am Main/gFFZ

Lotte Rose

Fachgruppe Systemische Ansätze in der Sozialen Arbeit

Die Fachgruppe „Systemische Ansätze in der Sozialen Arbeit“ hat sich mit einem Panel "Systemische Zugänge zur Lebenswelt" an der Jahrestagung der DGSA beteiligt. Die Inhalte der Vorträge und Diskussionen reichten von den erkenntnistheoretischen Grundlagen konstruktivistischen Denkens über das Verhältnis der luhmannschen Systemtheorie zum Lebensweltbegriff und systemischen Sichtweisen zur sozialen Gerechtigkeit bis zur Grundlegung einer systemisch orientierten empirischen Forschung. Moderiert wurde das gut besuchte Panel von Juliane Sagebiel.

Zu den Beiträgen

Björn Kraus skizzierte die Wurzeln des Lebensweltbegriffs bei Husserl und Schütz und dessen Verwendung bei Habermas und Thiersch einerseits, sowie die Wurzeln des Lebenslagebegriffs bei Neurath und Weiser andererseits. Er verdeutlichte die Einpassung der Begriffe in einen Erkenntnistheoretischen Konstruktivismus und explizierte den Nutzen dieser Begriffskonkretion für die Soziale Arbeit an Retzers Unterscheidung von Gelebten und Erlebten Leben.

Nach einem Überblick zur Geschichte der systemischen Forschung systematisierte Wolfgang Krieger einige Positionen zum Begriff des systemischen Forschens. Er entwarf Grundlagen für ein systemisch-konstruktivistisch begründetes Wissenschaftsverständnis und leitete daraus Konsequenzen für eine systemische Forschungsorientierung ab, um sodann konkrete Prinzipien für entsprechende Forschungsdesigns zu benennen.

Hans-Ulrich Dallmann stellte dar, dass der Lebensweltbegriff der Phänomenologie aus systemtheoretischer Sicht zu kurz greife, was sich an den inkongruenten Metaphern „Boden“ und „Horizont“ zeige.

Das Bezugsproblem der Lebenswelt sei die Herstellung von Vertrautheit in der Praxis des Beobachtens und Unterscheidens. Vertrautheit stellt sich dann auch in systemischen Zusammenhängen ein, wo wiederholtes Unterscheiden und Bezeichnen Sinn kondensiert.

Da es nicht ausreicht, soziale Gerechtigkeit nur zu fordern, sondern es auch Strategien bedarf, ihr praktisch näher zu kommen, zeigte Wilfried Hosemann auf, dass systemische Strategien wie das Kontextualisieren, die Arbeit mit Differenzen und Koppelungen nützliche Mittel sein können, dieses Ziel zu verfolgen. Auch durch Beschreibungen von tatsächlichen sozialen Wechselwirkungen und durch das öffentliche Kommunizieren der Differenzen zu linearen politischen Interventionen kann soziale Gerechtigkeit wahrscheinlicher werden.

Nächstes Treffen der Fachgruppe

am 19. Juli 2013 an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein, Standort Maxstr. 29, 14.00 bis 18.00 h. Weitere Infos sind auf der DGSA-Homepage der Fachgruppe

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

Die Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit hat sich in ihrem zwölften Arbeitstreffen in einem ersten Themenblock einer Fachdebatte über Gerechtigkeit als normative Grundlage sozialprofessionellen Handelns gewidmet. In einem zweiten Arbeitsblock wurden zwei konkrete Projekte vorgestellt und diskutiert.

Im Anschluss an einen Vortrag von Frau Prof.in Begemann wurden insbesondere anerkennungstheoretische Fragen erörtert.

In diesem Zusammenhang wurden erstens eine enge Verknüpfung von anerkennungstheoretischen und gerechtigkeits-theoretischen Überlegungen, zweitens die Frage nach einer Differenzierung zwischen berechtigten und nicht berechtigten Ansprüchen auf soziale Anerkennung und drittens die Frage nach den Adressaten berechtigter Anerkennungsforderungen kontrovers diskutiert. Dabei blieb auch die Frage nach der Legitimation sozialprofessioneller Interventionen nicht unberührt.

Am Nachmittag wurden die soziale Plattform INNOSERV, die in ein europäisches Forschungsprojekt zu innovativen sozialen Dienstleistungen eingebettet ist, und das neue Fachportal EthikDiskurs, das an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis den fachlichen Austausch über ethische Fragen der sozialprofessionellen Praxis fördern möchte, vorgestellt und diskutiert. Komplementär zum Onlineportal erscheint zweimal jährlich die Onlinezeitschrift EthikJournal. EthikDiskurs und EthikJournal werden verantwortet vom Berliner Institut für christliche Ethik und Politik und unterstützt von der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit.

Ankündigung Tagung

Dreizehnte Sitzung der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit **von Donnerstag, den 05. September 2013 (14:00h) bis Freitag, den 06. September 2013 (14:00h)** in Würzburg.

Thema: **"Organisations- und Unternehmensethik in Bezug auf das Feld der Sozialen Arbeit"**.

Link:

http://dgsainfo.de/fachgruppen/ethik_und_soziale_arbeit/veranstaltungen.html

Europäische Facetten der Forschung in der Sozialen Arbeit

3. Konferenz in Jyväskylä/Finnland

Verschiedene Facetten der Forschung in der Sozialen Arbeit brachte die 3. „European Conference for Social Work Research“ im Frühjahr im finnischen Jyväskylä zum Vorschein. Die von ca. 300 Personen besuchte Tagung lebte hauptsächlich von Beiträgen aus dem nordischen Raum und aus Großbritannien, Süd- und Südosteuropa waren kaum vertreten. Das Programm wies außer wirklich hervorragenden Keynote-Speaker eine Fülle unterschiedlicher Zugänge und Themenbereiche zur Forschung auf. Themen wie die Veränderungen in der Sozialen Arbeit und in Gesellschaften, Traditionen, Forschung in unterschiedlichen Feldern waren ebenso vertreten wie Beiträge zur Kooperation, zur Sensibilität in der Forschung und zur Evidence Based Practice. Allein fünf Workshops waren der Sozialen Arbeit mit Kindern und Familien gewidmet, drei der NutzerInnenforschung und zwei der Praxis von Forschung.

Der nachfolgende Bericht kann daher nur querschnittartig einige Einblicke geben und keineswegs einen vollständigen Überblick über die Konferenz.

Adrienne Chambon von der Universität Toronto (Kanada) gab mit ihrem Vortrag „Past promises, present visions: social work histories at a slant“ einen Aufschlag, der anhand eines Beispiels entfaltete, welche Aktualität und Brisanz die Betrachtung der Historie von Forschung bringt. Dabei geht es nicht um die offizielle Geschichte, sondern um das Betrachten einer lokalen Praxis, auch unter Berücksichtigung von ästhetischen und künstlerischen Dimensionen.

Am Beispiel des Artikels „The cost of a five dollar dress“ aus dem Jahre 1933, geschrieben von der Sozialarbeiterin Frances Perkins wurde erkennbar, wie Ergebnisse von Forschung zu dieser Zeit wirksam in den öffentlichen Diskurs eingebracht wurden, die schließlich zu Gesetzesänderungen führten und sehr von dem handelten, was heute mit den „Sweat-Shops“ in Asien und der dortigen Ausbeutung vergleichbar scheint. Chambon wies auf die Bedeutung der historischen Forschung für die Soziale Arbeit hin und machte sich für eine Vernetzung aller Archive auf internationaler Ebene stark.

Eher auf einen Feld der Forschung vor dem Horizont der demographischen Entwicklung machte Teppo Kröger von der Universität Jyväskylä (Finnland) aufmerksam unter dem Titel „Supporting the reconciliation of work and care“. Angeichts geänderter Familienkonstellationen, eines größeren Anteils von erwerbstätigen Frauen und einer alternden Gesellschaft wurden Ergebnisse eines Forschungsprojektes, dass in der Kooperation mit Forschenden aus dem Vereinigten Königreich, Australien, Schweden, Taiwan und Japan durchgeführt wurde, vorgestellt.

In einem liberalen Modell, wird die häusliche Versorgungsarbeit langsam wahrgenommen und in Rechte für Beschäftigte umgesetzt, während in einem ostasiatischen Ansatz Familienangelegenheiten weiter als private Angelegenheiten betrachtet werden und im nordischen Wohlfahrtsansatz die Versorgung in der Familie kaum in den Blickpunkt gekommen ist, Teppo sieht dies z.B. als „best kept secret in Denmark“, dennoch gibt es diesbezüglich erste Entwicklungen auf kommunaler und lokaler Ebene. Die Versorgungslage alter und pflegebedürftiger Menschen beschrieb der Referent als Risiko für die nähere Zukunft.

Aus der Perspektive eines kritischen Realismus entwarf Björn Blom von der Universität Umea (Schweden) ein Modell für Forschung und Evaluation.

Sein Ansatz setzte sich deutlich, kritisch und perspektivgebend von einem Evidence-based Practice Ansatz ab, der im angelsächsischen Raum meist mit dem vermeintlichen Goldstandard von RCTs (randomised controlled trials) verbunden wird. Das schwedische Modell des CAI-MeR betrachtet die Praxis Sozialer Arbeit nicht nur von den Ergebnissen (R=results) her, sondern bezieht hier auch Kontexte (C=contexts), Akteure (A=actors), Interventionen (I=interventions) und soziale, psychosoziale und psychologische Mechanismen (Me= mechanisms) mit in die Betrachtung ein. Dabei werden verschiedene Ebenen ebenso miteinbezogen wie die am Prozess der Dienstleistungserstellung beteiligten Personen. Mit der CAI-MeR Theorie verspricht sich Blom eine Erhellung der „Black Box“ der Tätigkeit der Sozialen Arbeit.

Dass sich englische Ansätze durch englischsprachige Konferenzen und verkürzte Übersetzungen aus anderen Sprachen durchsetzen machte Tarja Pösö von der Universität Tampere (Finnland) an den Begrifflichkeiten rund um „child welfare“ aus finnischer Perspektive erkennbar: „How to use English words to describe Finnish child welfare?“. Aus finnischer Sicht ist „child welfare“ mehr als „child protection“, es gehe mehr um eine Orientierung an der individuellen Wohlfahrt des Kindes.

Soziale Arbeit sei eine multilinguale Profession, bei der es nicht nur im Kontext von Fremdsprachen um die Übersetzung gehe, sondern auch um Übersetzungen von verschiedenen Sprachen, bei denen es immer Auslassungen und Fehler gäbe, zum Beispiel bei den Übersetzungen und Übertragen aus Sprachen der KlientInnen, der WissenschaftlerInnen, der empirischen Forschung, der Kategoriensprache der Informationstechnologie, dem Jargon der helfenden Professionen und schließlich der Sprache der Werte und Normen. Daher müsse eine Verbreiterung der Sprachkompetenzen forciert werden, um die Sprachen für die Soziale Arbeit zu nutzen.

Im Beispiel des finnischen Kinderschutzes seien die entscheidenden Punkte, die nicht immer klar übersetzbar seien, die Wohlfahrtsorientierung, die Kinderperspektive, die Betonung der freiwilligen Angebote, die Expansion von Aufgaben und die dezentralen Systeme (wenn diese Übertragung der finnischen Perspektive in der eigenen Übersetzung aus der englischen in die deutsche Sprache denn so zutreffend ist, A.S.). Das finnische System wird denn auch übersetzt in verschiedene Sprachen von Einwanderern (vgl.: www.lastensuojelu.info). Robuste Übersetzungen müssten folglich eine Sensibilität in Richtung Besonderheiten der Kontexte, der nichtübersetzbaren Konzepte und der Interaktion zwischen übersetzten Sprachen gewährleisten.

Ein Vortrag aus einem Workshop und zwar von Jonas Ruskus von der Vytautas Magnus Universität (Litauen) betonte denn auch die Sensibilität als Merkmal von Forschung in der Sozialen Arbeit an verschiedenen Beispielen aus der Forschung. Eine Sensibilität müsse einen Sinn für Gerechtigkeit, für die Themen, für verwundbare Personen, deren Geschichten und bezüglich der Methoden entwickeln. Dies kann quasi auch als Gegenprogramm zu den Evidence-based practice Ansätzen dienen, wie sie z.B. von Sigrid James von der Loma Linda Universität (USA) durchaus kritisch vorgestellt wurde. Am Beispiel der Heimerziehung musste in den USA anhand der RCTs deren Nutzen erarbeitet werden, um überhaupt eine Finanzierung für diese Art der Kinder- und Jugendhilfe zu erreichen. Aber auch in den gefundenen Studien zeigten sich positive Effekte der Heimerziehung.

Alle Beiträge der Konferenz wiesen die Notwendigkeit einer guten und klaren Forschung in der Sozialen Arbeit auf. Bemerkenswert die Äußerung des britischen Kollegen Ian Shaw am Frühstückstisch: „Where are the Germans?“. Zwar waren 15 KonferenzteilnehmerInnen aus Deutschland und einige Workshopbeiträge auch aus diesem Bereich.

Doch zeigt diese Frage auch eher auf, dass deutsche Beiträge in der internationalen Diskussion nicht nur willkommen sind, sondern auch nötig sind, um viele europäische und internationale Diskussionen auch in Richtung von Innovation und Weiterentwicklung zu bereichern. Von dieser Perspektive aus, kann die Frage auch als Einladung dazu gesehen werden, die nächste und vierte Europäische Konferenz vom 15. bis 17. April 2014 in Bozen (Italien) an der dortigen Freien Universität zu bereichern. Der Call for Papers läuft ab dem 1. Juni 2013, Anmeldeschluss für FrühbucherInnen ist der 15. Februar 2014, der generelle Anmeldeschluss der 10. März 2014: www.unibz.it.

Armin Schneider,
Sprecher der Sektion Forschung

Dreistufigkeit und Trippelmandat im dritten Kolloquium

Erstes DGSA-Promotionskolloquium an der EFH RWL in Bochum

Foto: Christine Fernkom



Seit 1998 in Berlin unter der Leitung von Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi (TU Berlin) und Prof. Dr. Albert Mühlum (FH Heidelberg) das erste jährliche Promotionskolloquium der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) stattfand, ist dieses Format der Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses in der Sozialen Arbeit eine Erfolgsgeschichte.

Ab 2007 kam – verantwortet von Prof. Dr. Björn Kraus (EH Freiburg) – im südwestdeutschen Raum das Freiburger Kolloquium hinzu,

am 14. und 15. Juni 2013 fand (initiiert von Prof. Dr. Benjamin Benz, EFH RWL) das Kolloquium nun erstmals auch im nordwestdeutschen Raum einen Ort an der Bochumer Evangelischen Fachhochschule (EFH RWL).

Die auf weit über 20 Personen steigende Anzahl an promovierenden und promotionsinteressierten TeilnehmerInnen in Berlin und Freiburg und die auf Antrieb 33 Anmeldungen (u.a. aus Hildesheim, München, Münster und Osnabrück) zum ersten Bochumer Kolloquium signalisieren, dass Promotionsprojekte in der vornehmlich an Fachhochschulen gelehrten und studierten Sozialen Arbeit zwar immer noch vergleichsweise selten sind, aber inzwischen keine Ausnahme mehr darstellen.

Die nach Bachelor und Master dritte qualifikatorische Stufe gewinnt in der Sozialen Arbeit zunehmend Bedeutung, auch für die Rekrutierung von Professorinnen und Professoren und weiteren Lehrkräften in entsprechenden Studiengängen.

Den Auftakt zum Bochumer DGSA-Kolloquium machte nach einem Grußwort des Rektors der EFH RWL, Prof. Dr. Gerhard K. Schäfer, Silvia Staub-Bernasconi mit einem gut besuchten und angeregt diskutierten hochschulöffentlichen Vortrag zur „Legalität und Legitimität in der Sozialen Arbeit“. Hierin entfaltete sie unter anderem ihren Ansatz eines Trippelmandats Sozialer Arbeit, das neben Hilfe- und Kontrollmandatierungen ein professionell zu begründendes drittes Mandat umfasse. Diesem folgend sei mithilfe von Recht und Protest Menschenrechts- bzw. Gerechtigkeitsforderungen auch gegen herrschendes (Un-)Recht zur Verwirklichung zu verhelfen.

Es folgten in den zwei Tagen des Kolloquiums die Präsentation und Diskussion von insgesamt sechs Promotionsprojekten, die unterschiedlich weit fortgeschritten sind:

- „Entwicklungsmöglichkeiten pädagogischer Handlungskompetenzen in Institutionen des Elementarbereiches – vom heilpädagogischen Handeln zum inklusionspädagogischen Handeln“ (Christina Heldt)
- „Selbsthilfeorganisationen von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Kolumbien und Südafrika: Möglichkeiten von Kinderrechten im Alltag“ (Nikias-Sebastian Obitz)
- „Soziale Inklusion und Ehrenamt. Eine qualitativ-empirische Studie zum freiwilligen Engagement sozial benachteiligter Jugendlicher in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit“ (Germa Zimmermann)
- „Vermüllt? – Verwahrlost? – Vereinamt? Lebenswelten von Menschen, die in desorganisierten Wohnverhältnissen leben“ (Sina König)
- „Armutsprävention und Teilhabemöglichkeiten durch Vermittlung von Verbraucherkompetenz im Ambulant Betreuten Wohnen“ (Svenja Weitzig)
- „Wirkungszusammenhänge der ‚sozialen Vererbung‘ multipler Deprivations-tatbestände im und durch das Bildungs- und Gesundheitswesen der Bundesrepublik Deutschland“ (Dr. Johannes D. Schütte)

Abgerundet wurde das Kolloquium durch ein gemeinsames Abendessen am ersten Tag, das Gelegenheit zum informellen Kennenlernen und Austausch bot, einer von Dr. des. Jan Thivissen moderierten offenen Fragerunde sowie von einer Podiumsdiskussion zur Geschichte, dem aktuellen Stand und den Perspektiven des Promovierens in der Sozialen Arbeit.

Hier diskutierten – moderiert von Benjamin Benz – Björn Kraus und Sivlia Staub-Bernasconi mit dem Sprecher der Fachgruppe Promotionsförderung in der DGSA, Prof. Dr. Rudolf Schmitt (HS Zittau/Görlitz).

An den Beratungsprozessen im Kolloquium beteiligten sich ferner die Professorinnen Dres. Esther Almstadt, Friederike Benthaus-Apel und Kristin Sonnenberg (alle EFH RWL). Verabredet wurde im Nachgang zum Kolloquium mit Bochum auch diesen dritten Standort künftig jährlich zu nutzen.

Weitere Informationen:
www.dgsainfo.de/fachgruppen/promotionsfoerderung.html

Prof. Dr. Benjamin Benz

DGSA-Doktorandenkolloquium Freiburg, 15. und 16. März 2013, EH Freiburg

Vorstellungsrunde

Als Veranstalter vor Ort begrüßte Prof. Dr. Björn Kraus die TeilnehmerInnen und erläuterte die Anliegen der DGSA. Eine Vorstellungsrunde bot die Gelegenheit, Forschungsideen und avisierte Vorhaben zu benennen.

© EHS Freiburg



Fachthema

Die Frage nach der Wahrheit - Ein kurzer Blick auf und aus unterschiedliche/n Perspektiven.

Prof. Dr. Benjamin Benz, Prof. Dr. Daniel Gredig,

Prof. Dr. Björn Kraus, Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi

Die ReferentInnen diskutierten aus unterschiedlichen Perspektiven die Relevanz des Wahrheitsbegriffs für die Theorie- und Praxisdiskurse der Sozialen Arbeit.

Dabei wurden sowohl klassische Wahrheitstheorien skizziert (Korrespondenz-, Konsens-, Koheränztheorie, Pragmatische Theorie und Machttheorien der Wahrheit), als auch deren erkenntnistheoretische Grenzen, politische Verwendungszusammenhänge und methodische Konsequenzen insbesondere für die Forschung diskutiert.

Vorträge Dissertationen

Die vorgesehenen Themen „Forschungsdesign: Der Selbstbezug des modernen Subjekts am Beispiel des NVA-Bausoldaten Stefan Wolter“ und „Professionelles Handeln von Fachkräften in der Demenzversorgung: Zur Relevanz von Schamgefühlen“ konnten krankheitsbedingt nicht vorgestellt und diskutiert werden.

Die gewonnen Zeit wurde genutzt um die folgenden Dissertationen ausführlicher zu diskutieren:

Kommunikative und soziale Kompetenzen von jungen Erwachsenen mit dem Lebensmittelpunkt Straße in Dresden.“ Maren Behnert – TU Dresden

Maren Behnert setzt sich in Ihrer Dissertation mit kommunikativen Kompetenzen junger Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße auseinander und untersucht Phänomene sprachlichen Handelns, die auch in pädagogischen Kontexten anwendbar sind und damit eine Rolle im Empowerment der Peergroup zur Verbesserung ihrer Lebenslagen spielen. Methodische Grundlage ist der Forschungsstil der Grounded Theory nach Strauss/ Corbin (1990/1996). Datengrundlage sind leitfadengestützte Interviews. Untersuchungsgruppe sind KlientInnen der Streetwork der Treberhilfe Dresden e.V. und südafrikanischer Projekte in Johannesburg (verschiedene Datensätze mit unterschiedlichen Erhebungszeitpunkten).

Ziel ist eine gegenstandsverankerte Theorie zum Phänomen kommunikativen Handelns sowie ein Vorschlag eines praktikablen Handlungskonzepts zur Entwicklung kommunikativer Kompetenzen.

Beim diesjährigen Doktorandenkolloquium an der EH Freiburg wurden nach der Präsentation Fragen des theoretischen Sampling diskutiert. Aus dem Plenum kamen kritisch-anregende methodische wie inhaltliche Beiträge, die die weitere Arbeit bereicherten.

Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit als kasuistische Wissenssystematik für die Praxisausbildung

Regula Kunz – FH Nordwestschweiz

Regula Kunz erhebt in ihrer Dissertation in einem empirischen Verfahren die Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit. Sie bezeichnet Schlüsselsituationen als in Variationen häufig wiederkehrende Situationen, welche zwar immer spezifisch und einzigartig sind, jedoch generalisierbare Merkmale aufweisen.

Aus den Titeln der Schlüsselsituationen wird abgeleitet, wie kasuistisches Wissen systematisiert werden kann. Um das kasuistische Wissen für die Praxisausbildung nützlich zu beschreiben, macht es die verschiedenen Wissensarten und das professionelle Handeln situationsbezogen sichtbar und relationiert diese. Theoriegeleitet werden Modelle der Relationierung erarbeitet.

Weitere Informationen sind zu finden unter: www.schluesselsituationen.ch

Aus der anschließenden Plenumsdiskussion wird ersichtlich, dass der Umfang den Rahmen einer Dissertation sprengt. Es wird Frau Kunz empfohlen, sich zu überlegen, worauf sie den Schwerpunkt legen will: eher auf eine professionstheoretische Begründung oder auf die theoretische Analyse des empirischen Materials.

Erfahrungsaustausch - Offene Fragen - Schlussrunde

Der Sprecher der FG Promotionsförderung Prof. Dr. Rudolf Schmitt stellte die Angebote der DGSA für Promotionsinteressierte und Promovierende vor http://web.hs zg.de/~schmitt/promotionen/infoblatt_prom_rundmail.pdf

und warb für das von den bisherigen LeiterInnen der Kolloquien zusammengestellte Buch zur Promotionsförderung „Über Soziale Arbeit und über Soziale Arbeit hinaus. Ein Blick auf zwei Jahrzehnte Wissenschaftsentwicklung, Forschung und Promotionsförderung.“ <http://jacobs-verlag.de/gahleitner-et-al-ueber-soziale-arbeit>."

Anschließend wurden Bedingungen des Promovierens diskutiert - Neben methodischen und strategischen Themen u.a., die Möglichkeiten des Publizierens von Teilergebnissen vor Abgabe der Dissertation. Auch diskutiert wurde der kontinuierliche Interessenzuwachs. Einerseits eine erfreuliche Entwicklung; andererseits stellt sich die Frage nach der Höchstgrenze, die ein noch ertragreiches Arbeiten ermöglicht. Insgesamt waren diesmal 44 Personen angemeldet und nur durch krankheitsbedingten Absagen war ein konstruktives Arbeit bei einer Gruppengröße von 29 Personen möglich.

Mehrheitlich wurde hier dafür gestimmt, keine Obergrenze einzuführen, sondern der größeren Teilnehmerzahl didaktisch zu begegnen.

Abschließend betonten die TeilnehmerInnen, dass das Doktorandenkolloquium Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten biete, fachlich strategische und methodische Impulse gebe und zudem die DoktorandInnen in ihren Forschungsprozessen motiviere.

Für den Bericht:

Prof. Dr. Björn Kraus, Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi

Medienmitteilung: Die Gesellschaft für Soziale Arbeit wird Mitglied in der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

An der Delegiertenversammlung vom 25. Mai 2013 wurde die Schweizerische Gesellschaft für Soziale Arbeit, die SGSA/SSTS, nach einem zweijährigen Evaluationsprozess in die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) aufgenommen. Die Anerkennung als akademische Gesellschaft verweist auf eine erfolgreiche wissenschaftliche Verankerung der Sozialen Arbeit in der Schweiz.

Entwicklung der Sozialen Arbeit in der Schweiz

Auf welchem Bildungsniveau die Soziale Arbeit angesiedelt werden soll, war schon Anfang des 20sten Jahrhunderts eine umstrittene Frage. Anfragen an den Schweizerischen Universitäten 1908 und 1922 dokumentieren wie engagierte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis bereits damals versuchten Soziale Arbeit universitär zu verorten. Doch dieses Ansinnen scheiterte zunächst. Erst der Ausbau des Sozialstaates in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die damit einhergehende Professionalisierung der Sozialen Arbeit bildete national und international den Hintergrund und den Entwicklungsimpuls für die Entstehung der Sozialen Arbeit als wissenschaftliche Disziplin.

Diese Entwicklung fand auch in der Schweiz statt. So wurde 1971 ein Lehrstuhl für Sozialpädagogik an der Universität Zürich und zur gleichen Zeit ein Lehrstuhl für Sozialarbeit an der Universität Fribourg gegründet. Auch in der französischen Schweiz wurde die Forschungstätigkeit der Sozialen Arbeit in enger Kooperation mit den Universitäten Lausanne und Genf ausgebaut.

Durch die Gründung der Fachhochschulen in den 1990er Jahren mit ihrem gesetzlich verankerten Forschungsauftrag wurde die wissenschaftliche Orientierung in der Sozialen Arbeit nachhaltig gestärkt.

Auf diese Weise hat sich die Soziale Arbeit in der Schweiz in Kooperation mit der Praxis zu einer dynamischen sozialwissenschaftlichen Disziplin mit hochstehender Forschungs- und Publikationstätigkeit entwickelt. Sichtbar wird dies unter anderem an der Anzahl Forschungsinstitute im Feld der Sozialen Arbeit, die zum attraktiven Arbeitgeber für (Nachwuchs-)Wissenschaftler/innen verschiedener Disziplinen geworden sind, sowie an der internationalen Anerkennung der insgesamt geleisteten Forschungstätigkeit. Forschung und Wissenschaft beschäftigen sich mit komplexen Handlungsproblemen der Sozialen Arbeit und stellen damit Wissen zur Bearbeitung sozialer und gesellschaftlicher Probleme zur Verfügung.

In ihrer Binnenstruktur kann die noch relativ junge Disziplin Soziale Arbeit als zeitgemäße Form einer wissenschaftlichen Praxis in der Wissensgesellschaft betrachtet werden, da sie mit Blick auf die erfolgreiche Bearbeitung komplexer sozialer Problemstellungen notwendigerweise inter- und transdisziplinär angelegt ist, und gleichzeitig die verschiedenen Wissensbestände in ihre eigene, weitgehend noch zu entwickelnde Wissenssystematik einbinden muss.

Gründung der Gesellschaft der SGSA im 2006

Initiiert von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden am Lehrstuhl für Sozialarbeit der Universität Fribourg wurde 1993 der "Verein zur Förderung der Sozialen Arbeit als akademische Disziplin" VESAD gegründet. Ziel des Vereins war es, Soziale Arbeit als Wissenschaft zu fördern.

Mit dem regelmäßigen Erscheinen einer Zeitschrift sowie mit jährlichen Kongressen machte der Verein auf sich aufmerksam und bot eine Wissensplattform für Lehrende, Forschende und Fachleute. Im Rahmen einer Fachtagung Sozialer Arbeit in Zürich formierten sich im Jahr 2002 Angehörige aus den verschiedenen Deutschschweizer Fachhochschulen zum Arbeitskreis Wissenschaft Sozialer Arbeit (AWSA), um die wissenschaftliche Verankerung der Sozialen Arbeit voranzutreiben. Die verschiedenen Initiativen vom VESAD und dem AWSA mündeten schliesslich 2006 in die Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (SGSA/SSTS).

Die SGSA/SSTS hat sich zum Ziel gesetzt, die wissenschaftliche Verankerung der Sozialen Arbeit an Universitäten und Fachhochschulen in der Schweiz zu stärken, den eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und den Austausch mit anderen Nachbardisziplinen national und international zu pflegen.

Die Mitgliederzahlen stiegen in dem noch kurzen Zeitraum von 99 im Jahre 2006 auf aktuell 264 zahlende Mitglieder, darunter 10 Kollektivmitglieder unter anderem Universitäten, Fachhochschulen, und Praxisverbände.

In den etwas mehr als sechs Jahren seit der Gründung haben fünf Fachkommissionen ihre Arbeit aufgenommen, die neben dem thematischen Austausch auch als Organisator/innen von öffentlichen Veranstaltungen auftreten. Im Mittelpunkt der Aktivitäten der SGSA stehen

- die Organisation internationaler Kongresse und nationaler Fachtagungen
- Stellungnahmen zur Bildungs- und Berufspolitik
- die Herausgabe der „Schweizerischen Zeitschrift für Soziale Arbeit“ im Seismo Verlag.

Die SGSA/SSTS stellt für das Feld der Sozialen Arbeit eine Zeitschrift zur Verfügung, die aktuelle Forschungsergebnisse, theoretische Artikel sowie innovative Praxisbeispiele in deutscher, englischer und französischer Sprache publiziert und auf diese Weise die wissenschaftliche Debatte sowie die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Praxis vorantreibt.

Die Zeitschrift erscheint in der Regel zwei Mal im Jahr und hat eine Auflage von 400 Exemplaren. Abonnenten sind neben den Mitgliedern über 100 Einzelpersonen, Institutionen und Bibliotheken im In- und benachbarten Ausland wie Deutschland, Österreich, Belgien und Frankreich.

Seit der Gründung der SGSA/SSTS wurden in Luzern (2008) Genf (2010) und Basel (2012) drei Fachkongresse zu international relevanten Fragen der Sozialen Arbeit in Kooperation mit den örtlich ansässigen Fachhochschulen durchgeführt. Diese mehrsprachig ausgerichteten Kongresse fanden mit zwischen 200 und 400 Teilnehmenden eine beachtliche Resonanz im In- und Ausland.

Die Aufnahme der SGSA/SSTS in die Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften stellt einen wichtigen Meilenstein und zugleich eine Verpflichtung dar, die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Disziplinen zu pflegen und durch eine aktive Hochschulpolitik die Disziplin Soziale Arbeit und damit die Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt zu stärken.

Bern, 1. Juni 2013

Annegret Wigger, Peter Sommerfeld
Co-Präsidium der SGSA

Personalia

Wir haben uns entschlossen, in Zukunft in jeder Ausgabe des Newsletters zwei Personen der DGSA ein wenig intensiver vorzustellen. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Prof. Dr. Sonja Kubisch

© Boris Loehrer



Stichworte zum beruflichen Werdegang:

Sonja Kubisch studierte Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der Fachhochschule Potsdam und

schloss das Studium 1996 mit dem Diplom ab. Anschließend arbeitete sie mehrere Jahre in der Sozialen Altenarbeit in Berlin, zuletzt als Koordinatorin der Berliner Mobilitätshilfedienste, bevor sie sich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kontext des Bundesmodellprogramms „Erfahrungswissen für Initiativen“ dem bürgerschaftlichen Engagement älterer Menschen zuwandte.

Seit 2011 ist Sonja Kubisch Professorin für die Wissenschaft der Sozialen Arbeit mit dem Schwerpunkt anwendungsbezogene Forschung an der Fachhochschule Köln. In der Lehre liegen ihre Schwerpunkte in der qualitativen Sozialforschung und in forschungsorientierten Seminaren zum professionellen Handeln in den Bachelor- und Masterstudiengängen der

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften. In der Forschung gilt ihr Interesse der rekonstruktiven Sozial- und Evaluationsforschung in der Sozialen Arbeit mit Schwerpunkten in der Thematik von Diversität und Intersektionalität, der Engagementforschung sowie der Professionsforschung.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte:

Das Thema des bürgerschaftlichen Engagement älterer Menschen begleitete sie auch in ihrer Tätigkeit als stellvertretende Geschäftsführerin des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagements sowie in ihrem mehrjährigen beruflichen Engagement in der Schweiz, wo sie an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eine rekonstruktive Studie zum nachberuflichen bürgerschaftlichen Engagement leitete (Veröffentlichung unter dem Titel „Erfahrungswissen in der Zivilgesellschaft“ gemeinsam mit Mario Störkle für Ende 2013 im VS-Verlag geplant). Darüber hinaus konzipierte und leitete sie beim Migros-Kulturprozent in der Schweiz ein Projekt namens „Generationenakademie“, das generationsübergreifendes Engagement auf der Ebene der Kommune unterstützt.

Ein zweites Thema begleitet den wissenschaftlichen Werdegang von Sonja Kubisch: Im Rahmen ihrer Promotion am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der Freien Universität Berlin, wo sie zwischen 2009 und 2011 auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Qualitative Bildungsforschung tätig war, widmete sie sich der Frage, wie in Organisationen der freien Wohlfahrtspflege mit Diversität umgegangen wird. In der intersektional ausgerichteten Studie rekonstruierte sie verschiedene habituelle und organisationskulturelle Muster des Umgangs mit bzw. der Konstruktion von sozialer Differenz (erschienen 2008 unter dem Titel „Habituelle Konstruktion sozialer Differenz“ im VS Verlag).

Engagement in der DGSA:

Zusammen mit dem DGSA-Vorstand, Prof. Dr. Gerd Sadowski und weiteren KollegInnen der Fachhochschule Köln ist Sonja Kubisch an der Organisation der nächsten DGSA-Jahrestagung beteiligt, die 2014 an der Fachhochschule Köln stattfinden wird.

Prof. Dr. Ria Puhl



Beruflicher Werdegang:

Parallel zum Studium der Soziologie und Psychologie an der Johann Wolfgang Goethe-

Universität Frankfurt habe ich eine studienbegleitende Journalistenausbildung in München absolviert. Anschließend tat sich eine Promotion an der Universität Bremen zum Thema „Soziale Arbeit und Öffentlichkeit“, die durch bei Prof. Dr. Rudolph Bauer begleitet wurde. Als verantwortliche Redakteurin der bekannten Fachzeitschrift „Sozialmagazin“ habe ich von 1983 bis 2012 die Entwicklung der Sozialen Arbeit begleitet. 2003 wurde ich als Professorin für Theorien Sozialer Arbeit und empirische Sozialforschung an die Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Köln, Fachbereich Sozialwesen berufen.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte:

Meine derzeitigen Arbeitsschwerpunkte liegen in der europäischen und internationalen Sozialen Arbeit. Ein aktueller Forschungsschwerpunkt ist die Präsenz Sozialer Arbeit in Massenmedien in Deutschland und im internationalen Vergleich.

Engagement in der DGSA:

Ich engagiere mich seit langer Zeit in der Sektion Theorien (finde aber auch andere Sektionen sehr spannend, etwa Sozialpolitik!). Warum?! Die Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit voranzubringen, ist Auftrag und Aufgabe der Fachverbände.

Da einen Beitrag zu leisten, ist mir ein Anliegen und der Austausch mit Kollegen und Kolleginnen gleichzeitig ein großer Gewinn. Das Engagement in Fachverbänden halte ich darüber hinaus für akademisch geboten.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen die neuen Mitglieder in der DGSA:

Dr. Kathala Aithal, Nicole di Bari, Navina Nijabi Bolla-Bong, Prof. Dr. Margrit Brückner, Christine Burmeister, Michael Domes, Prof. Dr. René Gründer, Clara Guigas, Julia Franz, Manfred Harnisch, Dr. Maria Heckel, Petra Husemann, die Internationale Hochschule Liebenzell, Timo Jacobs, Uwe Josuttis, Thomas Kaspar, Dr. Esther Klees, Dr. Vanessa Kübek, Prof. Dr. Sonja Kubisch, Stephan Leidiger, Franziska Liegl, Florian Michael Linke, Prof. Dr. Davina Löblich, Prof. Dr. Johannes Lohner, Catherine Ludovici, Dr. Hajo Manderscheid, Daniela Molnar, Sina Motzek, Prof. Dr. Bettina Müller, Prof. Dr. Andrea Nachtigall, Nikios Opitz, Prof. Dr. Matthias Otten, Dr. Anja Panewitz, Gunda Sandmeir, Uwe Säuberlich, Dr. Sandra Smykalla, Dr. Malte Thran, Prof. Dr. Bettina Völter, Julia Witzke.

Neue Bücher

In dieser Rubrik werden Publikationen angekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit gegeben werden.



Armin Schneider, Anna Lena Rademaker, Albert Lenz, Ingo Müller-Baron (Hrsg.): Soziale Arbeit – Forschung – Gesundheit: bio-psycho-sozial Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit, Band 8, 2013. 222 Seiten. Kart. 24,90 € (D), 25,60 (A), 33,90 SFr., ISBN 978-3-8474-0078-3.



Axel Bernd Kunze: Freiheit im Denken und Handeln. Eine pädagogisch-ethische und sozialetische Grundlegung des Rechts auf Bildung (Forum Bildungsethik; 10), Bielefeld: W. Bertelsmann 2012.



Axel Bernd Kunze: Bildung als Freiheitsrecht. Eine kritische Zwischenbilanz des Diskurses um Bildungsgerechtigkeit (Texte zur Theorie und Geschichte der Bildung; 32), Berlin: Lit 2012.



Axel Bernd Kunze: Das Recht auf Bildung. Anforderungen an die rechtliche und politische Implementierung (Ethik im Unterricht; 12), Münster/Westf. u. a.: Waxmann 2013.



Wendt, Wolf Rainer: Sozialwirtschaft. Ein Brevier ihrer Lehre. Centaurus, Freiburg i.Br. 2013. ISBN 978-3-86226-236-6



Wendt, Wolf Rainer (Hrsg.): Zuwendung zum Menschen in der Sozialen Arbeit. Festschrift für Albert Mühlum. Jacobs Verlag, Lage 2013. ISBN 978-3-89918-212-5



Balz, Hans-Jürgen / Benz, Benjamin / Kuhlmann, Carola (Hg.) (2012): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit, Wiesbaden: Springer VS.



Benz, Benjamin / Rieger, Günter / Schönig, Werner / Többe-Schukalla, Monika (Hg.) (2013): Politik Sozialer Arbeit. Band 1: Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse, Weinheim / Basel: Beltz Juventa.



Benz, Benjamin / Rieger, Günter / Schönig, Werner / Többe-Schukalla, Monika (Hg.) (im Erscheinen): Politik Sozialer Arbeit. Band 2: Akteure, Handlungsfelder und Methoden, Weinheim / Basel: Beltz Juventa.



Gahleitner, Silke Birgitta, Maurer, Ingmar, Ploil, Eleonore Oja & Straumann, Ursula (Hrsg.) (2013). Personenzentriert beraten: alles Rogers? Theoretische und praktische Weiterentwicklungen Personenzentrierter Beratung. Weinheim: Beltz Juventa.



Gahleitner, Silke Birgitta, Wahlen, Karl, Bilke-Hentsch, Oliver & Hillenbrand, Dorothee (Hrsg.) (2013). Biopsychosoziale Diagnostik in der Kinder- und Jugendhilfe. Interprofessionelle und interdisziplinäre Perspektiven. Stuttgart: Kohlhammer.



Elsen, S./Luffi Pentini, A. (Hrsg.), Gesellschaftlicher Aufbruch, reale Utopien und die Arbeit am Sozialen, Bozen 2013



Spatscheck, Christian/
Wagenblass, Sabine
(Hrsg.) (2013): Bildung,
Teilhabe und Gerechtigkeit.
Gesellschaftliche
Herausforderungen und
Zugänge Sozialer Arbeit. Weinheim: Beltz-
Juventa.

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-Tagungen

CALL for Papers zur Jah- restagung der DGSA vom 25.-26. April 2014 in Köln

Konflikte - theoretische und praktische Herausforderungen für die Soziale Arbeit

Konflikte sind zumeist Ausdruck gegensätzlicher Interessen, Bedürfnisse, unterschiedlicher Werte, Ziele, Bedeutungen und Deutungen. Gleichwohl bilden sie ein konstitutives Element individueller und gesellschaftlicher Entwicklung. Sie können sowohl als Antriebskraft menschlicher Existenz und Anlass für Veränderungen als auch als ein Störfaktor für ein gutes Zusammenleben und soziales und individuelles Wachstum betrachtet werden. Für die Bewertung der Qualität von Konflikten und ihrer Bearbeitung sind neben den Gründen und Anlässen ihrer Entstehung, die Formen ihrer Austragung, die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Konfliktparteien und die Konfliktfolgen von Bedeutung. Ob hinter einem Konflikt objektive Gegensätze (Unvereinbarkeiten wie z.B. Interessensunterschiede) oder nur unterschiedliche Wahrnehmungen eines vermeintlichen Gegensatzes stehen, ist oft nicht genau erkennbar. In jedem Fall stellen Konflikte für die Beteiligten stets eine große Herausforderung und manchmal auch eine Überforderung dar.

Die Soziale Arbeit beschäftigt sich in besonderer Weise mit Konflikten.

Bei der Entstehung und Lösung sozialer Probleme sowie bei der Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und Reichtum spielen asymmetrische Beziehungen, Machtungleichgewichte und ungleiche Zugänge zu Ressourcen eine nicht unerhebliche Rolle. Dabei vollzieht sich die Bearbeitung sozialer Probleme vor dem Hintergrund ihrer Geschichte, im Kontext subjektiver Wahrnehmungen, unterschiedlicher kommunikativer Handlungsmuster, sozialer Widersprüche und Ungleichheiten, die zu Spannungen auf verschiedenen Konfliktebenen führen können. Hier lassen sich intrapersonelle, interpersonelle – in und zwischen sozialen Systemen - unterscheiden. So muss Soziale Arbeit mit Konflikten umgehen, die sich im Rahmen der Selbstwahrnehmung ihrer Adressat_innen finden, aber auch zwischen ihren Adressat_innen und zwischen diesen und anderen gesellschaftlichen Gruppen im Gemeinwesen. Nicht zuletzt geht es um Konflikte, die in Teams und zwischen Mitarbeiter_innen und Leitung oder zwischen verschiedenen Träger_innen bzw. zwischen Träger_innen, Verwaltung und Politik bestehen.

Nicht verstandene und unbearbeitete Konflikte behindern nicht nur die alltäglichen Abläufe und die Wirksamkeit Sozialer Arbeit, Konfliktvermeidung kann letztlich zur Aufgabe einer Veränderungsperspektive führen. Von daher braucht Soziale Arbeit Wissen und Theorien über die Entstehung und Dynamik von Konflikten sowie praktische Instrumente, um Konflikte zu verstehen und bearbeiten zu können. Dazu benötigt sie eine auf ihren spezifischen Gegenstand ausgerichtete Konfliktforschung. Diese sollte sich nicht nur mit den negativen und dramatischen Auswirkungen nicht gelingender Konfliktbewältigung befassen, sondern auch gelingende Alltags- und professionelle Bewältigungsstrategien der unmittelbar Betroffenen und der politischen Akteure einbeziehen.

Der Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit vom 25. bis 26. April 2014 in Köln bietet ein Forum für die Präsentation und Diskussion empirischer, theoretischer und anwendungsorientierter Fragen und Zugänge zum Thema „Konflikte und Soziale Arbeit“.

Wir möchten Interessierte herzlich einladen, sich den mit diesem Thema verbundenen Fragen in der Sozialen Arbeit zu stellen. So können die Sektionen und Fachgruppen der DGSA Panels zu diesem Thema gestalten. Ebenso können Beiträge von Einzelnen eingereicht werden.

Vorschläge für Panels, Einzelbeiträge und Postersessions sind bitte bis zum 1.9. 2013 an Prof. Dr. Sabine Stövesand, sabine.stoevesand@haw-hamburg.de einzureichen.

Sie sollen folgende Informationen enthalten:

- Panelbeitrag: Verantwortliche, Thema, Kurzbeschreibung des Inhalts, Referierende (möglichst nicht mehr als drei Beiträge) mit Vortragstiteln
- Einzelbeitrag: Name, Thema, Kurzbeschreibung des Inhalts

DGSA Fachgruppe Promotionsförderung nach FH-Abschluss

Web:

www.dgsainfo.de/fachgruppen/promotionsfoerderung.html

LeiterInnen der Promotionskolloquien:
Prof. Dr. Silke B. Gahleitner
Prof. Dr. Björn Kraus
Prof. Dr. Benjamin Benz
Prof. Dr. Rudolf Schmitt

An Promovierende und Promotionsinteressierte mit FH-Abschluss und betreuende ProfessorInnen

Liebe Promotionsinteressierte und Promovierende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir laden turnusgemäß nach Berlin zum **Kolloquium für DoktorandInnen der Sozialen Arbeit mit FH-Abschluss am 8./9. November 2013 an der ASH-Berlin** ein. Gegenstand des Kolloquiums sind laufende Dissertationsprojekte, aber auch weitere Publikationen in der Qualifikationsphase. Die Anmeldung erfolgt über die Homepage am Ende dieser Einladung.

Programmvorschlagn

Freitag, 8.11.2013

13.30 Uhr Begrüßung & Vorstellungsrunde

14.00 - 15.00 Uhr Prof. Dr. Ruth Großmaß, ASH Berlin: 15 Jahre Alice-Salomon-Stipendien-Programm - der (weibliche) Weg aus der beruflichen Praxis in die Praxisforschung.

15.15 - 16.15 Uhr Vorstellung einer abgeschlossenen Promotion: Verw. Prof. Dr. Sebastian Schröer: Szeneforschung im Kontext Sozialer Arbeit am Beispiel der Hip Hop-Kultur

16.30 - 18.00 Uhr Berichte aus lfdn. Arbeiten

Gemeinsames Abendessen im YOGI-HAUS, Lyonel-Feininger Str. 01, 12627 Berlin-Hellersdorf, informeller Austausch

Samstag, 9.11. 2013

9.15 - 9.30 Uhr Prof. Dr. Rudolf Schmitt: Die Medien der Promotionsförderung

9.30 - 10.15 Uhr Prof. Dr. Albert Müh lum:

Über Promotionsförderung und über Promotionsförderung hinaus

10.30 - 12.45 Uhr Gruppenarbeit zur Diskussion aktueller Fragen aus laufenden Arbeiten

13.00 - 13.30 Uhr Abschlussrunde (Stipendien, Forschungsfragen, Netzwerk, ...)

Die Anmeldung erfolgt (möglichst bis Anfang Oktober) über die Webseite: <https://docs.google.com/spreadsheets/viewform?formkey=dENpWV8xWkhWVExWmRpbEotU3hNRIE6MQ>.

Wir treffen uns an der Alice-Salomon-Hochschule (ASH), 12627 Berlin-Hellersdorf, Alice-Salomon-Pl. 5 (Raum wird ausgeschrieben), www.ash-berlin.eu.

Wir freuen uns auf das Treffen!

Prof. Dr. Rudolf Schmitt
r.schmitt@hszg.de

Prof. Dr. Silke B. Gahleitner
sb@gahleitner.net

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Das nächste Treffen der Fachgruppe Sozialwirtschaft ist für den Herbst 2013 vorgesehen. Es soll unter dem Rahmenthema "Aspekte der Gestaltung und Steuerung lebensbegleitender und sozialräumlicher Versorgung" stehen - auch im Vorlauf zum Fachkongress der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft (INAS), der vom 12. bis 14. Februar 2014 in Olten/CH zum Thema "Versorgung gestalten. Innovation - Kooperation - Vernetzung - Konkurrenz" stattfinden wird.

Als Ort des Treffens der Fachgruppe ist die Duale Hochschule BW in Stuttgart vorgesehen.

Da deren Fakultät Sozialwesen im Sept./Okt. 2013 ein neues Gebäude bezieht, konnte bisher der Termin des Treffens nicht endgültig festgelegt werden. Er wird online auf der Seite der Fachgruppe unter www.dgsa.de angezeigt werden.

Fachöffentliche Tagung der Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit am 25./26.10.2013 in Frankfurt/M.

Zum Stand der Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit: Aktuelle Vorschläge, Diskurse und Kontroversen

Die fachöffentliche Tagung soll von nun an immer am letzten Wochenende im Oktober eines Jahres stattfinden und eine offene Plattform für den Austausch über Theorien im Bereich der Sozialen Arbeit sein. Es handelt sich somit um kein geschlossenes Sektionstreffen, sondern um eine wissenschaftlich öffentliche Plattform, um aktuelle theoretische Entwicklungen im Bereich der Sozialen Arbeit zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Entsprechend wird den akzeptierten Beiträgen ausreichend Zeit zur Präsentation (30 Minuten) und Diskussion (1 Stunde) gegeben. Der Gelegenheit zum informellen Gespräch und zum persönlichen Kennenlernen wird im Tagungsverlauf ein großer Stellenwert eingeräumt. Die Mitgliedschaft in der DGSA ist keine Voraussetzung an der Tagung teilzunehmen.

Freitag, 25.10.2013

14:00 - 14:30 Uhr Sabine Pankofer / Stefan Borrmann
Begrüßung / Einführung

14:30 – 16:00 Uhr Peter Sommerfeld
Integration und Lebensführung als zentrales Begriffspaar einer Theorie der Sozialen Arbeit

Pause

16:30 – 18:00 Uhr Hannes Kastner
Das Paradigma der Multiparadigmatik – Gibt es eine Wissenschaft der Sozialen Arbeit?

Pause

18:15 – 19:00 Uhr Informationen, Austausch, Aktuelles

ab 19:15 Uhr gemeinsames Abendessen (in den Hoffmannschen Höfen)

Samstag, 26.10.2013

9:00 – 10:30 Uhr Michael Dommers
Begegnung und Beziehung vom Anderen her – Welchen Beitrag leistet eine „radikale“ Ethik für die Ausbildung professioneller Identität (in) der Sozialen Arbeit?

Pause

11:00 – 12:30 Uhr Johannes Boettner,
Brigitta Michel-Schwartz
Soziale Arbeit als Konstrukteur ihres Gegenstandes

12:30 – 13:00 Uhr Sabine Pankofer /
Stefan Borrmann
Schlussbilanz

13:00 – 13:30 Uhr Pause mit Mittagsimbiss

13:30 – 15:00 Uhr Sektionstreffen, für diejenigen, die sich als Mitglieder begreifen (u.a. Planung der Frühjahrstagung etc.)

Kontakt:

Prof. Dr. Stefan Borrmann (Sektionssprecher): stefan.borrmann@haw-landshut.de
Prof. Dr. Sabine Pankofer (Sektionssprecherin): sabine.pankofer@ksfh.de

Veranstalter:

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der DGSA

Anmeldung:

Per eMail bis zum 15.9.2013 an die SektionssprecherInnen und für die Zimmer direkt bei den Hoffmanns Höfen (reserviertes Kontingent bis 13.9.2013).

Tagungsort:

Hoffmanns Höfe, Heinrich-Hoffmann-Str. 3, 60528 Frankfurt/Main
Tel 069/6706-100 – Fax 069/6706-111 – Mail: info@hoffmanns-hoefe.de

Tagungskosten:

Teilnahmegebühren werden nicht erhoben. Unterkunft (65 Euro) und Tagungsverpflegung (40 Euro) müssen selbst getragen werden. Die Zahlung erfolgt vor Ort.

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

hiermit möchte ich Sie bereits heute zur dreizehnten Sitzung der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit von Donnerstag, den 05. September 2013 (14:00h) bis Freitag, den 06. September 2013 (14:00h) in das Exerzitienhaus der Diözese Würzburg "Himmelsportfen" einladen.

Für das Treffen der Fachgruppe im kommenden Herbst in Würzburg wurde das Thema "Organisations- und Unternehmensethik in Bezug auf das Feld der Sozialen Arbeit" vorgeschlagen. Es soll dabei um die Frage gehen, inwieweit die für den Profit-Sektor entwickelten wirtschafts- und unternehmensethischen Ansätze auf den Non-Profit-Sektor übertragen werden können, welche ethischen Orientierungen auf den Bereich der Sozialwirtschaft bezogen werden können und wie überhaupt im Hinblick auf Einrichtungen bzw. Organisationen des "Dritten Sektors" wirtschafts- und unternehmensethische Überlegungen entwickelt werden können. Unterschiedliche soziale Kontexte und Unternehmensstrukturen (bspw. ambulante gegenüber stationären Strukturen, konfessionelle gegenüber freigemeinnützigen oder staatlichen Trägern) scheinen dabei ganz unterschiedliche Ökonomisierungsprozesse und ethische Implikationen mit sich zu bringen. Diese Fragestellungen der Organisations- und Unternehmensethik in den Blick zu nehmen, ist Ziel des ersten Arbeitsnachmittags.

Für die zweite Hälfte des Treffens am Freitagvormittag ist vorgesehen erneut schwerpunktmäßig mit konkreten Fallvorstellungen zu arbeiten, die immer auch Ansatzpunkte für systematische und gerechtigkeits-theoretische Reflexionen sozialprofessionellen Handelns bieten.

Wie bereits in der Vergangenheit praktiziert, sollen dabei folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- 1.) Persönliche ethische Stellungnahme (Fallbesprechung i.e. Sinne)
- 2.) Ethische Referenztheorie, auf die in besonderer Weise bei 1.) Bezug genommen wurde
- 3.) Konsequenzen für die Methodologie einer Ethik Sozialer Arbeit.

Weitere Informationen unter http://dgsainfo.de/fachgruppen/ethik_und_soziale_arbeit/veranstaltungen.html

Vorankündigungen

Call for texts on ERIS Web Journal 2/2013

ERIS Web Journal 2/2013 will be open for texts which focus on social work theory, research and/or practice in Europe. The articles may focus, for example, on:

- scientific research and systematic review of social work practices across Europe
- knowledge for developing social work with different target groups across Europe
- research reports on social work strategies and interventions
- reviews on books about social work across Europe

Please send your contribution to the ERIS webjournal editors before **October 31, 2013** using the following email address: iva.ticha@osu.cz

Please give special attention to the "Guidelines for submission of articles for the European Research Institute for Social Work (ERIS) Web Journal" (2/2013).

The ERIS Web Journal Editorial Board will referee your article.

With best wishes
Peter Erath
Iva Tichá (ERIS office Ostrava)

About ERIS Web Journal

The ERIS web journal is a peer reviewed scientific journal published from contributions of the field of social work research across Europe. Its focus is on theory and practice of social work in Europe and its aim is according to the philosophy of the **European Research Institute for Social Work** as an multidisciplinary institute to advance theory building and research as well as knowledge transfer within the sector of social intervention in Europe.

The journal appears twice a year in electronic form, each issue number will be dedicated to a specific theme; but other excellent contributions are as well always welcome. The journal accepts original research studies, theoretical studies, reviews, case reports and book reviews in English language. Each manuscript is peer-reviewed by two reviewers independent on each other; the process is double-blind.

Einladung zum 7. bundesweiten Workshop

**Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit,
19. bis 21. September 2013,
Evangelische Hochschule Ludwigsburg**

Der Workshop bietet Gelegenheit, eigene aktuelle Forschungsarbeiten, erhobenes Datenmaterial oder Exposé für geplante Forschungsvorhaben im Bereich rekonstruktiver bzw. qualitativer sowie quantitativer Sozialarbeitsforschung vorzustellen und mit in diesem Bereich langjährig erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren. Gearbeitet wird nach dem Modell der Forschungswerkstatt am konkreten Datenmaterial der Teilnehmenden (Interviews, Gruppendiskussionen, Beobachtungsprotokolle, schriftliche Quellen etc.).

Im Vordergrund des Workshops stehen fortlaufende Arbeitsgruppen (mit kleiner Teilnehmerzahl) zu einzelnen Forschungsmethoden der Sozialen Arbeit. Die Teilnehmenden arbeiten während des gesamten Workshops in derselben Arbeitsgruppe. Konkrete Wünsche und Fragen werden im Vorfeld bzw. zu Beginn des Workshops mit den jeweiligen Leiterinnen und Leitern abgesprochen.

Da es auch Interesse an Forschungsdesigns gibt, in denen verteilungstheoretische und prozessanalytische Fragestellungen aufeinander bezogen werden und deshalb qualitative und quantitative Methoden genutzt werden, haben sich die Veranstalter entschlossen, eine entsprechende Werkstatt anzubieten.

Eingeladen sind interessierte Kolleginnen und Kollegen, Forschungsgruppen, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und Studierende an Universitäten und Fachhochschulen genauso wie an Forschung interessierte Praktikerinnen bzw. Praktiker aus den verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. Es ist sowohl eine „aktive“ Teilnahme (d.h. es wird rechtzeitig vor Workshopbeginn und in Absprache mit den jeweiligen Leiterinnen und Leitern eigenes Material zur Verfügung gestellt und im Workshop diskutiert) als auch eine „passive“ Teilnahme (ohne eigenes Material) möglich.

Auch die „Fragerunde für Doktorandinnen und Doktoranden nach FH-Abschluss und solche, die es werden wollen“, wird nach dem Zuspruch, den sie auf den letzten Treffen hatte, erneut angeboten. In diesem Rahmen ist auch wieder eine Postersession als Angebot für Promovierende geplant. Die eigene Forschung kann auf diesem Wege in einem kleinen Kreis derer, die sich für die jeweiligen Arbeiten interessieren, vorgestellt, besprochen und weiter entwickelt werden.

Gesamtorganisation:

Prof. Dr. Peter Höflin (Evangelische Hochschule Ludwigsburg / Leiter des Instituts für Angewandte Forschung (IAF))

Dr. Thomas Fliege (Evangelische Hochschule Ludwigsburg / Forschungsreferent des Instituts für Angewandte Forschung (IAF))

Elke Schierer (Evangelische Hochschule Ludwigsburg / Lehrkraft für besondere Aufgaben)

Der Workshop ist eine Kooperationsveranstaltung des Netzwerkes für Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie, der Sektion „Forschung“ und der Fachgruppe „Promotionsförderung nach FH-Abschluss“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA e.V.) und des Instituts für Angewandte Forschung (IAF) der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg.

Informationen zu aktuellen **Änderungen** findet man rechtzeitig vor dem Workshop unter:

<http://www.hs-rm.de/sw/forschung-weiterbildung/rekonsobi/methoden-workshops/index.html> und unter: <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/Forschung/inhalt.html>.

Teilnahmegebühr:

70 € (ermäßigt 50 € für Studierende und Arbeitslose; Achtung: begrenzte Teilnehmer(innen)zahl).

ERIS conference

Dear colleagues,

In the previous years of the ERIS conferences we dealt with serious topics of social work such as interdisciplinary proceedings, research in social work, diversity, convergence of social policy and social work in different countries of the world and similar topics.

This year we want to focus on the theme of the professional identity of social work as an academic discipline and as a professional activity. Impacts of globalization, marketization and economic efficiency significantly affect the public sector and professionals working within this sector. Over the last 20 years, in European countries, the idea of the functioning public sector as well as professionals working in this sector has changed considerably. Due to these changes, professionals must face several challenges.

Many times it is not only an issue of the method of output in one's professional role; often it is about the fundamental issues of values, a sense of profession and professional identity. Social work, as an immanent part of the public sector, is often regarded as a sphere without a clearly defined identity, or an intersection of identities such as administrative, philanthropic-charitable, professional and activist.

Therefore, we have decided for the theme of the identity of social work in academic as well as practical terms. The aim of the conference is mainly to discuss the following topics:

- The formation of identity of social work (in different countries)
- Research on social work
- Global and local impacts on the identity of social work
- Professionalization and knowledge - transfer

VENUE

Trnava University in Trnava
Faculty of Health Care and Social Work
Univerzitné námestie 1, 91843 Trnava

ORGANIZERS

Trnava University in Trnava
Department of Social Work
Faculty of Health Care and Social Work
European Research Institute for Social Work
www.truni.sk
www.osu.eu/eris

REGISTRATION & CALL FOR ABSTRACTS

Registration period 1st May - 30th September 2013
Registration by online registration form
Call for Abstracts is open 1st May - 30th August 2013
Please submit the paper to erisconference@gmail.com

The Conference fee includes book of abstract, conference meals and refreshments during the conference and is 50 Euros by payment in advance until September 30, 2013.

More information: www.eris.osu.eu

Zeitschrift „Resonanzen“

Die Zeitschrift „Resonanzen“ – E-Journal für biopsychosoziale Dialoge in Psychotherapie, Supervision und Beratung (www.resonanzen-journal.org) steht in der Tradition des neuen Integrationsparadigmas und sieht sich als diskursive schulübergreifende Plattform zur Weiterentwicklung von Theorie, Praxis und Forschung in Psychotherapie, Supervision und Beratung. Dies gilt in gleicher Weise für die jeweils zugrundeliegenden bezugsdisziplinären Anteile aus der Sozialen Arbeit, der Soziologie, der Psychologie, der Medizin und der Philosophie. Autoren/innen, die in den „Resonanzen“ veröffentlichen, erklären sich einverstanden, Unterschiede sowie differentielle Ansätze und Vorgehensweisen dialogisch zu diskutieren und diese wertschätzend nebeneinander stehen zu lassen, ohne dabei den kritischen Blick zu verlieren oder allfällige Gemeinsamkeiten zu übersehen.

Die Ausgaben erscheinen zwei Mal jährlich im Mai sowie im November und widmen sich jeweils einem Schwerpunktthema, in dem mehrperspektivische Sichtweisen von Experten/innen aus unterschiedlichen Disziplinen, Professionen und Arbeitsfeldern zusammengeführt werden. Die Qualitätskontrolle erfolgt im Rahmen eines Peer-Review-Verfahrens durch dafür beauftragte Gutachter/innen. Ein Beirat unterstützt die Arbeit der Zeitschrift aus wissenschaftlicher Perspektive. Das E-Journal „Resonanzen“ versteht sich als Teil der Open-Access-Bewegung, die das Ziel verfolgt, einen freien und offenen Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu ermöglichen und den Wissenstransfer innerhalb der Gesellschaft zu erleichtern.

**Inhaltsverzeichnis der ersten Ausgabe:
Biopsychosoziale Dialoge – ‚State of
the Art‘, Entwicklungen und Perspekti-
ven**

Silke Gahleitner, Gerhard Hintenberger,
Anton Leitner:

Biopsychosozial – zur Aktualität des inter-
disziplinären Modells in Psychotherapie,
Beratung und Supervision

Helmut Pauls:

Das biopsychosoziale Modell – Herkunft
und Aktualität

Franz Resch, Kerstin Westhoff:

Das biopsychosoziale Modell in der Pra-
xis: Eine kritische Reflexion

Heiner Keupp:

Von der Re-Sozialisierung von Normalität
und Abweichung: eine persönliche
Rückschau auf das biopsychosoziale
Modell

Jürgen Kriz:

„Biopsychosozial und integrativ, was ist
dran und was nicht?“ –

Ein Interview von Silke Birgitta Gahleitner
mit Jürgen Kriz

Vera Bamler, Jillian Werner, Frank Nest-
mann:

Psychosoziale Beratung: Entwicklungen
und Perspektiven

Imke Wörmer:

Reziproke Wahrnehmung und Begegnung
von PsychotherapeutIn und PatientIn
außerhalb der Therapie: Chance oder
Risiko?

**International Research
Conference**

After the successful 3rd conference in
Jyväskylä, Finland in 2013 The
Free University of Bolzano/Bozen and the
European Academy Bolzano are
pleased to announce the 4th European
Social Work Research Conference at
the Free University of Bolzano, Northern
Italy

15-16-17 April 2014.

Theme:

"Private troubles or public issues? Chal-
lenges for social work
research."

The organising committee invites submis-
sions on the following themes:

- 1) Knowledge production and public
accountability in social work
- 2) Research in social work as participa-
tive learning process
- 3) Standing up to complexity – specific
and universal issues in social work
- 4) Evidence and uncertainty – pathways
to accountable social work research
and practice
- 5) Social diversity: Promoting human
rights and the role of research
- 6) Social work and political action: what
has research to do with this?

Submission will be open from the 1st of
June to the 30th of October.

Bolzano is a multilingual province of
Northern Italy on the borders to
Austria and Switzerland. It has frequent
train connections from North
(Munich, Innsbruck) and South (Verona,
Venezia, Milan, Bologna).

All Details on the conference website:

<http://ecswr-2014.unibz.it>

Prof. Silvia Fargion

Faculty of Education

Regensburger Allee 16 - viale Ratisbona,
16

Free University of Bozen

39042 Brixen-Bressanone, Italy

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.

Geschäftsstelle:

Postfach 1129

Schlossstraße 23

74370 Sersheim

E-Mail: dgsa@dgsainfo.de

Redaktion

Prof. Dr. Herbert Effinger (vwtl.)

E-Mail: effinger.h@t-online.de

Den Newsletter zum Downloaden finden

Sie unter www.dgsa.de → Newsletter.